Nr. 8. Freitag, 10. Januar 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Das Ergebniß des Hannoverschen Prozesses.

In einem Artikel mit der Ueberschrift **„Die Staatsanwaltschaft und die Presse“** führt die **„Lib. Corresp.“** über den Hannoverschen Prozeß u. a. Folgendes aus:

„Insoweit die Verurtheilung Rauchs erfolgt ist, weil er der Staatsanwaltschaft in beleidigender Weise unterstellt hat, daß sie absichtlich die Verfolgung Hammersteins verzögert habe, weil er zufällig conservativer Parteiführer, Chefredacteur der „Kreuzzeitung“, Baron etc. und nicht socialdemokratischer Redacteur ist, hat die Verhandlung den Verdacht gegen die Staatsanwaltschaft hinfällig gemacht. Herr Drescher hat das Verfahren in dem Augenblick eingeleitet, wo das Comité der „Kreuzztg.“ Herrn v. Hammerstein von seinen Functionen als Redacteur „suspendirte“, was Justizminister Schönstedt ja auch schon im Reichstage erklärt hat. Wenn das Verfahren erst am 23. September zum Erlaß eines Steckbriefes geführt hat, so ist daran lediglich die Schweigsamkeit des Grafen Finkenstein und des Grafen Kanitz Schuld. In den Augen des Herrn Drescher war der Beweis für die Unschuld des Herrn v. Hammerstein so lange evident, als das Comité denselben in seiner Redacteurstellung beließ. Um so bedauerlicher ist es, daß Herr Drescher die Veröffentlichung der Frankfurter „Kleinen Presse“ über Hammerstein vom 2. April v. Js. erst in den Acten gelesen hat, in der es hieß, das Comité der „Kreuzztg.“, an dessen Spitze freilich damals noch Herr v. Kröcher stand, habe Herrn v. Hammerstein zum 1. Juli gekündigt; man sei gespannt darauf, ob der vielgewandte Mann nicht schon vorher, dem Drängen seiner bisherigen politischen und persönlichen Freunde folgend, in aller Stille zurücktreten werde, „um Skandal zu vermeiden“. Vielleicht hätte Herr Drescher alsdann, namentlich gegenüber einer späteren Erklärung des Herrn v. Hammerstein, die erkennen ließ, daß die Klageandrohung gegen das Frankfurter Blatt nur ein Scheinmanöver war, das Frankfurter Gericht veranlaßt, den dortigen Redacteur verantwortlich über die Sache vernehmen zu lassen. Und hätte der Staatsanwalt nicht aufmerksam werden müssen, als zunächst Oberstlieutenant z. D. Scheibert aus der Redaction der „Kreuzztg.“ austrat, weil er ein Zusammenarbeiten mit Herrn v. Hammerstein ablehnte und am 1. Juni bekannt wurde, daß auch Herr Dr. Kropatscheck zum 1. Juli gekündigt habe? Die Staatsanwaltschaft handelte nach dem Satz: Quod non est in actis, non est in mundo. Man wird die lange Zeugenaussage des Herrn Oberstaatsanwalts nicht lesen können, ohne den Kopf zu schütteln über die völlig unzureichende Vertrautheit des Beamten mit den Verhältnissen der Tagespresse. Auf der anderen Seite ist von Frankfurt aus mit der möglichsten Deutlichkeit erklärt worden, man warte nur auf eine Gelegenheit, die in der Frankfurter „Kl. Presse“ veröffentlichten ersten Mittheilungen mit Beweisen zu belegen. Aus diesem Grunde hat die Redaction des Blattes in dem Augenblick, wo eine gerichtliche Verhandlung über die Klage Hammersteins unwahrscheinlich wurde, die Gegenklage gegen denselben erhoben. Alles das waren längstbekannte Dinge zu der Zeit, wo Graf Finkenstein und Graf Kanitz die Absicht der Staatsanwaltschaft, eine gerichtliche Feststellung der Thatsachen herbeizuführen, vereitelten. Daß der Oberstaatsanwalt für seine Person nicht im Stande ist, von den Vorgängen in der Tagespresse in ihrem ganzen Umfange Kenntniß zu nehmen, liegt auf der Hand. Aber die unerfreulichen Wahrnehmungen, zu denen der Fall Hammerstein Gelegenheit gegeben hat, lassen doch darüber keinen Zweifel, daß die Lectüre eines einzelnen Blattes, wie in diesem Falle der „Kreuzztg.“, das Vorgehen der Staatsanwaltschaft eher hindert als fördert.“

Die **„Nat.-lib. Corresp.“** rechtfertigt im Gegensatz zu der „Lib. Corr.“ den Staatsanwalt, fährt dann aber fort:

„Was den Staatsanwalt von der Verantwortlichkeit für die Flucht des Herrn v. Hammerstein befreit, **fällt mit verdoppelter Last auf die Schultern der zur Controle der Geschäftsgebahrung in der „Kreuzzeitung“ berufenen Persönlichkeiten.** Die Hannoversche Gerichts-Verhandlung hat darüber die erstaunlichsten Dinge zu Tage gefördert, so erstaunliche, daß sich ihre eingehendere Erörterung nach der prozessualen Seite hin aus dem Grunde nicht empfiehlt, weil man nicht wissen kann, ob sie nicht noch Gegenstand behördlicher Untersuchung sind. So viel aber steht fest, daß der politische Beigeschmack des Falles Hammerstein für diejenigen, die ihn mit uns vorzugsweise in der Frage des Beginns der Mitwissenschaft und einer etwaigen Connivenz gefunden haben, durch den klargestellten Umstand verstärkt wird, daß außer der Oeffentlichkeit auch **die Justiz gegründeten Anlaß zu Beschwerden** über Vorenthaltung von Auskünften erhalten hat. Wenn es schon zu der Sachlage, wie man sie damals kannte, nicht paßte, daß die „Conservative Correspondenz“ vor etwa einer Woche den Ernst und Nachdruck, mit der die Entlarvung Hammersteins von conservativer Seite betrieben worden sei, als etwas nie Dagewesenes belobte, so erscheint im Lichte der Erzählung des Oberstaatsanwalts Drescher diese Selbstberühmung geradezu als eine Herausforderung.“

Der **„Reichsbote“**, welcher bekanntlich von dem officiellen Organ der conservativen Partei eine Verwarnung erhalten hat, weil er verlangte, daß die Partei den Fall Hammerstein „sehr ernst“ nehmen solle, hebt heute hervor, jetzt nach der Aussage des Oberstaatsanwalts Drescher werde man begreifen, daß er (der „Reichsbote“) auf dem richtigen Wege war. „Es ist — sagt das conservative Blatt — die conservative Partei sich selbst schuldig, vor der Oeffentlichkeit klar zu stellen, daß sie nicht allein nichts mit den Verbrechen zu thun hat, deren v. Hammerstein beschuldigt ist, sondern daß sie dieselben, sowie jede etwaige directe oder indirecte Entschuldigung oder Beschönigung so streng verurtheilt, wie es die christlichen Sittlichkeits- und Rechtsbegriffe verlangen. Man wird es auch bei den ehrlichen Gegnern begreifen, wie schwer es den Bekannten des Herrn v. Hammerstein ward, die gegen ihn in der Presse erhobenen schweren Beschuldigungen zu glauben; daß aber nach den Aussagen des Oberstaatsanwalts manches vorgekommen ist, was auch wir Conservative im höchsten Maße bedauern und verurtheilen müssen, kann und darf nicht geleugnet werden.“ Auch die **„Dtsch. Tagesztg.“** giebt die Männer, die sich allzulange über die Handlungsweise eines Verbrechers täuschen ließen, und dann, als es feststand, daß Verbrechen vorlagen, Maßnahmen unterließen, die ganze Schuld des Verbrechers festzustellen, vollständig preis, sie will nur den sichtlich zu weit gehenden Anschuldigungen (wessen? etwa des Oberstaatsanwalts?) entgegentreten. Daß Rechtsanwalt **Eschenbach** es gewagt hat, dem Oberstaatsanwalt Drescher gegenüber die politische Bedeutung Hammersteins hervorzuheben, erscheint selbst der „Dtsch. Tagesztg.“ als befremdend und fast unverständlich. Unverständlich — ist nicht das richtige Wort. Im Gegentheil, die Aeußerungen des juristischen Vertreters des Kreuzzeitungscomités machen erst das ganze Verhalten dieses Comités vom ersten bis zum letzten Tage „verständlich“. Das **Telegramm**, welches **Graf Finkenstein** zwei Tage nach der amtlichen Vernehmung in Sachen des gefälschten Vertrags an Frhrn. v. Hammerstein nach Sistrans gerichtet hat, soll folgenden Wortlaut haben: „Vertrag vorgelegt, Unterschrift gefälscht. Sie gethan?“ Die Vermuthung in nicht übel.

„Kreuzzeitung“ aber und „Conservative Correspondenz“ — sie schweigen noch immer.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. Januar.

Der Fall Wehlan reiht sich denjenigen Fällen in der preußischen Rechtsprechung der letzten Zeit an, die das Volk nicht zu verstehen vermag, und die Entrüstung über das milde Urtheil des Disciplinarhofes in Potsdam gegen den früheren Vicekanzler von Kamerun ist eben so groß, wie seinerzeit diejenige über das Urtheil in Sachen des Kanzlers Leist. Indessen ist insofern ein Fortschritt bemerklich, als alle Welt diese Entscheidung nur als eine provisorische ansieht und überzeugt ist, daß das Auswärtige Amt, dessen Antrag auf Absetzung lautete, nach Leipzig gehen wird, um dem deutschen Beamtenthum die Schande zu ersparen, daß es ein Mitglied besitzt, welches die Tödtung zweier Menschen und die schändlichsten Mißhandlungen einer Anzahl Anderer durch Zahlung einer leichten Geldstrafe gebüßt hat. Die „milde“ Denkungsart der Mitglieder des Disciplinarhofes giebt in der That zu denken.

Wir sind der Ueberzeugung, daß der Potsdamer Disciplinarhof, der dem Angeklagten Wehlan nur die Versetzung in ein anderes Amt mit gleichem Range und eine Geldstrafe zudictirt hat, nach bestem Wissen und Gewissen geurtheilt hat. Aber dieses Urtheil geht von Anschauungen aus, die mit denen der Allgemeinheit in schroffem Gegensatz sich befinden. Soll die Autorität der Regierung und ihrer Organe gewahrt werden, so muß es allen zur Gewißheit gebracht werden, daß, wer sich in seinem Amte grobe Pflichtverletzungen zu Schulden kommen läßt, daran gehindert werden muß, dies weiter zu thun. Es giebt aber nur eine wirksame Form, dies zu verhindern, die Amtsentsetzung. Die Strafe ist hart, aber härter ist es für den Unschuldigen, unter den Pflichtverletzungen von Beamten leiden zu müssen. Der Disciplinarhof hat die Jugend des Angeklagten als Milderungsgrund angenommen. Ist Herr Wehlan für sein Amt zu jung, dann trifft ein Theil der Schuld die, welche dem zu jungen Menschen ein verantwortungsvolles Amt übertrugen, wie denn überhaupt auf unser Colonialwesen, soweit es wenigstens Kamerun betrifft, abermals ein so überaus trübes Licht gefallen ist, daß wir uns zu schämen volle Veranlassung haben. Solche Culturträger! Möge nun wenigstens mit allem Ernst auf die Ausmerzung solcher Elemente Bedacht genommen werden.

Ueber die **Personalien des Assessors Wehlan** ist Folgendes zu bemerken: Er heißt Alwin Karl, ist am 12. November 1860 zu Stotthof in der Niederlausitz geboren und evangelischer Confession Er ist der Sohn eines Landwirthes. Bis zu seinem 14. Lebensjahre besuchte er die höhere Knabenschule zu Lübbenau und alsdann das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Kottbus, auf dem er 1882 das Abiturienten-Examen machte. Er studirte dann in Berlin Rechts- und Staatswissenschaft und wurde im Jahre 1885 Referendar. Als solcher arbeitete er auf dem Amtsgericht zu Lübbenau, auf dem Landgericht zu Kottbus und zuletzt auf dem Kammergericht zu Berlin. Während seiner Referendarzeit genügte Wehlan als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. Er ist Reserveoffizier des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. Im Jahre 1890 machte Wehlan die große Staatsprüfung. Im Jahre 1891 trat Wehlan als Hilfsarbeiter in's Auswärtige Amt ein und wurde von diesem im Februar 1892 nach Kamerun gesandt. Am 7. März 1892 traf er in Kamerun ein und verblieb dort bis zum 12. August 1893.

* * *

Ein weißer Rabe in London. Daß es auch in England nicht an Preßorganen fehlt, die zur Mäßigung mahnen und dem Treiben der Chauvinisten energisch entgegentreten, beweist die Haltung des Londoner „Daily Chronicle“, welcher schreibt: „Wir bitten jeden Engländer, sich der Transvaalfrage in so besonnener und vernünftiger Gemüthsstimmung, als es möglich ist, zu nähern. Worte sind hier bereits gefallen, die nichts als die colossalste Thorheit sind, die von vernünftigen Leuten als solche behandelt werden sollten. Mit Sprengstoffen in dieser Stunde zu spielen, ist die Handlung eines Thoren, ebenso **thöricht ist die ruhmredige Prahlerei, das unnütze Bramabasiren**, das oft dem Feigheitsgefühl als Deckmantel dient. Noch schlimmer sind die Geschichten von Plünderung deutscher Läden und Beleidigung deutscher Handwerker im Osten Londons, vorausgesetzt, daß sie wahr sind. Was haben diese rechtschaffenen, harmlosen Leute mit der hohen Politik Europas zu thun? Weder in Holland, noch in Deutschland sind englische Matrosen oder Geschäftsleute angegriffen worden; es wäre schändlich, wenn unser Publikum in der gegenwärtigen schmählichen wie hochgefährlichen Krisis nicht kühl bleiben könnte. Ein besonnenes, entschlossenes, friedliebendes, gemäßigtes Volk ist zu allen Zeiten eine große moralische Kraft, und dieser bedürfen wir jetzt mehr als jemals in unserer Volksgeschichte. Was noth thut, ist eine klare Darlegung der legalen Haltung Englands gegenüber Transvaal und der Ausdruck unseres Entschlusses, an dieser Haltung festzuhalten. Wir können dies ohne Prahlerei und ohne Drohungen thun.“

Das ist vernünftig gesprochen und wird nicht verfehlen, Eindruck zu machen.

* * *

Ende der Feindseligkeiten in Transvaal. Der Staatssecretär Chamberlain hat Mittwoch aus Pretoria folgende Depesche des Gouverneurs Robinson erhalten:

Johannesburg hat sich Nachmittags bedingungslos ergeben. Die Waffen wurden aus-

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

8) [Nachdruck verboten.]

Honorinens schlanke, vornehme Erscheinung, welche durch die weiße, duftige Toilette, die sie trug, aufs vortheilhafteste eingerahmt ward, machte überall den günstigsten Eindruck; mit sichtlichem Stolze stellte die Geheimräthin das schöne, zurückhaltende Mädchen als die Schwägerin ihrer Tochter vor; Honorine sah sich umringt und schwamm bald nicht ohne Wohlgefühl auf dem Strome einer Geselligkeit, welche für sie ebenso neu, wie reizvoll war. Und sie glaubte Anlaß zu haben, sich den neuen Eindrücken, wenn auch nicht ganz freien Herzens, so doch viel beruhigter hinzugeben. Klara, die ihr mit ungeheuchelter, schwesterlicher Zärtlichkeit entgegengekommen war, hatte ihr sehr gefallen; sie mußte sich zugestehen, daß ihres Bruders Geschick besser geborgen war im Sonnenschein der Liebe dieser reinen, harmonischen Natur, als in der Gluth wilder Leidenschaftlichkeit, und sie würde das junge Mädchen mit vollster Herzlichkeit an ihre Brust gedrückt haben, wenn sich zwischen sie nicht doch Helenens Bild gedrängt hätte. Indeß auch diese flößte ihr nicht mehr die peinlichen Besorgnisse von vorher ein. Sie hatte sie zwar nicht gesehen, aber von ihrer Tante erfahren, daß sie Henris Namen fast nie mehr nenne und sich in ihr Schicksal gefunden zu haben scheine. Nur über ihre Ruhelosigkeit führte Madame Schneider Klagen, Helene schweife oft tagelang umher, ohne daß aus ihr herauszubringen sei, wo sie sich aufgehalten habe. Indeß, so meinte die Tante, auch das werde endlich vergehen, und einem so schönen Mädchen könne es ja nicht fehlen, noch eine viel bessere Partie zu machen, als Henri für sie gewesen wäre. Honorine stimmte ihr von Herzen bei und hätte Henri auch gern ein Wort über das Gehörte zugeflüstert; da sich das nicht thun ließ, tröstete sie sich damit, daß dafür am nächsten Morgen auch noch Zeit sein würde, und ließ sich weiter tragen von den Wogen des neuen Lebens. Nichtsdestoweniger war sie hocherfreut, als aus denselben die bekannten Gesichter der Brüder Candidus und ihres Vetters Cabannes auftauchten. Die Anwesenheit der Jugendgefährtin war eine Ueberraschung, welche der Geheimrath Henri bereitet hatte. Man tanzte ein paar Stunden, aß dann zu Abend an kleinen Tischen und folgte nach Aufhebung der Tafel nochmals den Klängen der Musik, welche die junge Welt in den Tanzsaal zurückriefen, während die älteren Gäste in den zahlreichen Nebenzimmern sich zum Rauchen, Trinken, Plaudern und an den Spieltischen niederließen.

Während an den Tafeln die Champagnerpfropfen sprangen, und man in schäumenden französischen Schaumweinen die Gesundheit des deutschen Offiziers und seiner Verlobten trank, während die Paare sich fröhlich im Tanze drehten, und auch Henri alle Sorge von sich schüttelte und mit ungetrübter Lust sich der schönen Gegenwart und dem Ausblick auf eine glückliche Zukunft überließ, stand auf der Straße, im Schatten des gegenüberliegenden hohen Hauses, eine in einen dunklen Mantel gehüllte, dicht verschleierte Gestalt und starrte mit brennenden Augen unverwandt nach den erleuchteten Fenstern empor. Sie regte sich nicht, sie schien wie aus Erz gegossen; nur zuweilen, wenn der Jubel lauter ertönte, wenn der Wind das Echo eines begeistert aufgenommenen Trinkspruches besonders stark zu ihr herübertrug, hob sie die Hand wie drohend, um sie sogleich wieder sinken zu lassen. Stunde auf Stunde verrann, und die Verhüllte blieb unbeweglich auf ihrem Posten; hörte sie den Schritt eines Wächters oder einer Patrouille heraufkommen, so drückte sie sich tiefer in den Schatten, was ihr ihr freilich schwer ward, denn der im letzten Viertel befindliche Mond war spät heraufgekommen und erhellte tageshell die laue Frühlingsnacht. Und jetzt wurde es auch auf der Straße lebendig; die Wagen fuhren vor, das Fest ging zu Ende, ziemlich früh für die tanzlustige Jugend, da der Geheimrath späte Stunden in seinem Hause nicht duldete.

Als die letzten Gäste sich empfahlen, flüsterte Klara ihrem Geliebten zu: „Bleibe noch ein halbes Stündchen, Henri, ich habe Dich heute noch garnicht allein gehabt.“

„Gern, liebes Herz“, erwiderte er, „aber ich muß meine Schwester nach ihrer Wohnung bringen.“

Honorine, die in der Nähe gestanden und das leise Zwiegespräch mit angehört hatte, trat lächelnd hinzu. „Deshalb beunruhige Dich nicht, Henri, Du hast mich ja so einquartiert, daß ich nur wenige Schritte über die Straße zu machen habe, um meine Wohnung zu erreichen. Georg Candidus, der sich soeben vom Herrn Geheimrath verabschiedet, wird mich gewiß begleiten.“

Klara drückte ihr dankbar die Hand, und schon wandte sie sich an den Bürgermeister und trug ihm ihr Anliegen vor. Er war nur zu gern dazu bereit, und wenn er in seinem Herzen etwas bedauerte, so war es, daß der Weg, den Honorine in der mondbeglänzten Frühlingsnacht an seinem Arme zurücklegen mußte, nur wenige Schritte betrug. Er wäre gern eine weite Strecke mit ihr dahingewandelt; die Gespielin seiner Jugend war ihm heute im Ballsaal in einer ganz anderen Beleuchtung erschienen, er hatte gewissermaßen ihre Bekanntschaft vom Neuem gemacht, und merkwürdig — es war ihm dabei erst recht klar geworden, wie begehrenswerth sie sei und welch' einen Platz sie in seinem Herzen und in seinem Leben schon einnehme. Der Gedanke, daß sie ihm entrissen werden könne, ward ihm plötzlich unerträglich, und er begriff sich selbst nicht, wie er so lange hatte neben ihr hergehen können, ohne das Wort zu sprechen, das ihm diesen Schatz sichern konnte. Wäre Honorine in dieser Nacht lange seiner Begleitung anheim gegeben gewesen, so würde er gesprochen haben; die Wohnung, wo sie in einer Beamtenfamilie Aufnahme gefunden, war jedoch erreicht, ehe er noch die einleitenden Worte zu sagen vermocht hatte, und so beschied er sich mit dem Gedanken, daß er sie demnächst in seines Vaters Hause wiederfinden werde, und daß es sich für ihn besser zieme, dort um die Geliebte zu werben, als auf der Straße unter der Erregung eines Ballfestes. Der Händedruck und das „Auf Wiedersehen“, womit er von ihr schied, hatten eine Bedeutung, die auch in Honorinens Herzen nicht ganz ohne Widerhall blieb. Sie fragte sich, ob sie Georg Candidus liebe, konnte aber eine rechte Antwort darauf nicht finden; nur das Eine stand fest; bis jetzt war ihr noch kein Mann begegnet, der ihr lieber gewesen wäre als er.

Auf der Straße wurde es still; die Wagen waren fortgefahren, die letzten Nachzügler, welche das Haus des Geheimraths zu Fuß verlassen hatten, waren auch verschwunden; droben hinter den Fenstern verloschen die Lichter, aber noch immer stand die verhüllte Gestalt auf ihrem Posten unverwandt das Auge auf die Thür des gegenüberliegenden Hauses gerichtet; und jetzt öffnet sich diese noch einmal. Ein junger Offizier tritt auf die Schwelle; er spricht noch, rückwärts gewandt, ein paar freundliche Worte zu dem Diener, der ihn geleitet hat, dann fällt hinter ihm die Pforte zu, man hört das Kreischen des sich im Schlosse drehenden Schlüssels; der Offizier machte einige Schritte in der Straße. Jetzt kommt Leben in die verhüllte Gestalt; sie verläßt ihren gedeckten Standpunkt, schreitet langsam bis in die Mitte der Straße, vertritt ihm den Weg und hebt mit der einen Hand den Schleier, während sie die andere noch unter dem Mantel verborgen hält.

„Helene!“ ruft Henri Menetret erschrocken. „Was willst Du?“

„Nicht viel. Nur eine Frage. Du beharrst dabei, Klara Dolberg zu heirathen?“

„Ja, und tausend Mal ja! Gieb den Weg frei! Wozu lauerst Du mir hier in der Nacht auf?“

„Um es zu verhindern!“

Das letzte Wort wurde beinahe verschlungen vom Knall eines Schusses, dem in ganz kurzen Zwischenräumen noch zwei andere folgten. Mit der Schnelligkeit des Gedankens hatte Helene einen unter dem Mantel verborgen gehaltenen Revolver aus nächster Nähe auf Henri abgefeuert.

Der junge Offizier stieß nur einen einzigen Schrei aus, drehte sich um sich selbst und fiel zu Boden; eine der Kugeln war ihm in die linke Schläfe gedrungen. Henris Schrei fand ein Echo. Ein Fenster ward geöffnet, eine weibliche Stimme schrie gellend: „Henri! Henri! Hilfe! Hilfe!“ Dann ward das Fenster zugeschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

geliefert. Präsident Krüger gab die Absicht kund, Dr. Jameson und die anderen Gefangenen an den Gouverneur der Capcolonie an der Grenze auszuliefern. Die Krisis ist vorüber, jede Gefahr weiterer Feindseligkeiten beseitigt.

Gerüchtweise verlautet hier, **Dr. Jameson** sei vom Kriegsgericht **zum Tode durch Erschießen verurtheilt** worden, doch habe Präsident Krüger das Urtheil nicht bestätigt, sondern werde, wie in der obigen Depesche angegeben, auf directe Vorstellung des Gouverneurs Robinson mit dem Verurtheilten verfahren.

* * *

Die Bedingungen Transvaals. Nach einer Depesche aus Pretoria soll die Regierung von Transvaal die **Entfernung** des Präsidenten der Chartered Company **Rhodes** und des **Dr. Jameson** aus Afrika, sowie eine hohe Entschädigung von der Chartered Company gefordert haben.

Die Forderung einer Entschädigungssumme dürfte keinem ernsten Widerstande begegnen, vielleicht auch die der Entfernung Jamesons wenigstens aus Südafrika nicht, der ja froh sein kann, daß man ihn nicht erschossen hat. Schwieriger aber liegt die Sache mit Rhodes. Indessen wird man sich in Transvaal wohl auch damit begnügen, wenn Herr Rhodes, dieser Todfeind der Boeren, nur aus seiner Stellung als Regent der Chartered Company, die er nach der Entfernung aus dem Präsidium der Capcolonie noch bekleidet, entlassen und damit für Transvaal unschädlich gemacht wird.

* * *

Der Kampf um Zeitun. Nach den neuesten Berichten sollen die Aufständischen in Zeitun ihren Proviant für einige Monate ergänzt haben und auch mit Munition versehen sein; Schwierigkeiten soll nur die Verpflegung der dort versammelten Flüchtlinge bereiten. Wie die Berichte weiter melden, wären die Aufständischen entschlossen, sich nur bei Gewährung gewisser Privilegien zu unterwerfen. Die Intervention der anderen Mächte scheint sich schwierig zu gestalten; in den letzten Tagen haben wiederholt Zusammenstöße stattgefunden. Der reiche Schneefall erschwert die Fortsetzung der türkischen Offensive und die Verpflegung der türkischen Truppen.

* * *

Revolution in Venezuela? Nach einem Telegramm aus Caracas hat die venezolanische Regierung eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten verhaften lassen unter dem Verdachte, daß sie sich mit der englischen Partei zum Sturz des Präsidenten Crespo verschworen haben. Die Regierung hat die Landung und Einschiffung aller Personen verboten, welche nicht wirklich Reisende sind.

Nach einem Telegramm des „New. World" ist Venezuela als im Revolutionszustande befindlich erklärt worden. England wird beschuldigt, die Revolution anzufachen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar.

Eine neue Version über den Unfall der Prinzessin Friedrich Leopold. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold waren gestern zur Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen Alexander nicht erschienen, was auffällig bemerkt wurde. Ueber den Unfall der Prinzessin und das Zerwürfniß zwischen dem Kaiser und seinem Schwager erfährt das „Kl. Journal" von angeblich zuverlässiger Seite, daß die bisherigen Darstellungen hierüber in der Presse den Thatsachen nicht entsprechen. Als die Prinzessin nach ihrer Rettung nach Glienicke transportirt war, war der Prinz nicht anwesend. Als Erster erschien der Kaiser, doch mußte der Arzt bitten, von einem Besuch seiner Schwägerin Abstand zu nehmen, da ihr Zustand sehr bedenklich sei. Die Prinzessin hatte 25 Minuten bis zum Halse im Wasser zugebracht und war vollständig erstarrt; das Herz pulsirte nur noch sehr schwach. Der Kaiser kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück und hinterließ dem Prinzen Friedrich Leopold den Befehl, ihm über das Befinden der Prinzessin Rapport zu erstatten. Diesem Befehl leistete der Prinz aber nicht Folge, worauf der Kaiser die Disciplinarstrafe über ihn verhängte. Gestern ist die Wache von Glienicke zurückgezogen worden.

Ein „neues" Mittel gegen die Socialdemokratie bringt man von Friedrichsruh aus in Vorschlag. Die **„Hamburger Nachrichten"** schlagen vor, den Socialdemokraten alle politischen Rechte und den Schutz der Gesetze zu nehmen und zu dem Zweck Listen der „Verdächtigen" anzulegen. Das ist zwar eine Ueberlieferung aus den Zeiten des französischen Convents, aber Fürst Bismarck hat derartige Maßnahmen trotzdem schon öfter empfohlen. Das Hamburger Blatt also schreibt u. a.:

„Um zu einer Sonderung der beiden Strömungen zu gelangen, welche unser Volk bewegen, der der Ordnung und der der Socialdemokratie, wird es zunächst erforderlich sein, daß die Regierung es sich angelegen sein läßt, in jeder Gemeinde ein authentisches Register der Angehörigen der socialdemokratischen Bestrebungen herzustellen. Die Sache ist nicht so schwierig, wie sie aussieht, wenn in den Listen über die Socialdemokraten einstweilen nur alle diejenigen eingetragen werden, die sich selbst als Abgeordnete, Redacteure, Wahlredner u. s. w. zur Socialdemokratie bekennen; die Vervollständigung wird sich ja allmählich finden. Wer zweifellos der socialdemokratischen Partei und ihren Bestrebungen angehört, der sollte unserer Auffassung nach weder Wähler noch wählbar sein, und wir glauben auch nicht, daß ihm die Benutzung der Sicherheiten und Bequemlichkeiten des von ihm angefochtenen und verurtheilten Staates in gleichem Maße wie seinen übrigen Mitbürgern zustehen sollte."

Sollte die Sache wirklich „nicht so schwierig sein, wie sie aussieht"?

Zum Kapitel der bedingten Verurtheilung sind jetzt auch aus thüringischen Staaten, Weimar und Schwarzburg-Sondershausen Beispiele anzuführen. Der frühere Grundbuchbeamte A. aus Gehren, der im Sommer wegen Veruntreuung von Sportelgeldern (die aber ersetzt wurden) zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist vom Fürsten, nachdem er ein Drittel der Strafe verbüßt, unter der Bedingung begnadigt worden, daß er sich bis zum Ablauf der Verjährungsfrist gut führt und sich nichts wieder zu Schulden kommen läßt. — In Weimar wurde der Rechtsanwalt Zeise aus Jena, der ebenfalls wegen Untreue verurtheilt wurde, auf Verfügung des Großherzogs aus der Haft entlassen und man nimmt an, daß es sich hier wie in jenem Falle ebenfalls um bedingten Straferlaß handelt. Zeise hat erst einen kleinen Theil der verhängten Strafe verbüßt.

Belgien.

Brüssel, 8. Jan. Die Antwerpener Notabilitäten veranstalten morgen Abend im Vlämischen Theater eine **Ehrenkundgebung für die Boeren.**

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. Januar.

Wetteraussichten für Freitag, 10. Jan.: Wärmer, vielfach bedeckt, trübe, Niederschläge. Lebhaft an den Küsten.

* * *

* **Volkszählung.** Nach den jetzt vorliegenden Resultaten der letzten Volkszählung vertheilt sich die Bevölkerung Danzigs und der Vororte nach dem Glaubensbekenntniß wie folgt:

	Evangel.	Katholik.	Reform.	Juden	Menonit.	Andersgläubige.
Danzig innere Sadt .	64189	27070	1657	2310	596	558
Kneipab	1032	322	10	10	—	—
Langfuhr	4131	2062	98	54	47	33
Neufahrwasser . . .	4899	2358	79	29	9	11
Neuschottland . . .	524	758	12	1	—	5
Altschottland . . .	301	171	—	—	1	4
Stadtgebiet	1484	1121	17	14	14	14
St. Albrecht . . .	675	706	2	4	9	9
Schidlitz mit Schladahl	1592	1131	3	12	3	11
Schellingsfelde . . .	913	1379	5	4	5	4
Alt-Weinberg, Stolzenberg, Schlappke rc.	1151	928	—	12	—	—
Strohdeich	884	182	5	—	—	1
Insgesammt	81775	38188	1888	2450	684	650

* * *

* **Festgottesdienst am 18. Januar.** Bei dem zur Feier des Jubiläums der Kaiserproclamation in der St. Marienkirche stattfindenden Festgottesdienste wird der „Neue Gesangverein" in Folge Wunsches des Festausschusses Franz Schuberts 23. Psalm („Der Herr ist mein Hirt") für vierstimmigen Frauenchor mit Streichinstrumenten und Orgelbegleitung vortragen.

* * *

* **Arbeits-Vermittelungsstelle.** Bei der von der Abegg'schen Stiftung im Speicher „Zum halben Mond" an der Kuhbrücke hier begründeten Arbeits-Vermittelungsstelle meldeten sich im Laufe des Jahres 1895 **1944 Arbeitssuchende** (gegen 1959 im Jahre 1894). Von diesen konnten untergebracht werden 100 dauernd (gegen 85 im Jahre 1894), 506 vorübergehend (gegen 193 im Jahre 1894), im ganzen 606 Personen (gegen 278 im Jahre 1894). Die Anstalt arbeitet für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer völlig kostenfrei, und werden von derselben vorzugsweise die sogenannten „losen" Arbeiter untergebracht.

* * *

* **Vortrag über Krankenpflege.** In der Aula der Victoriaschule hielt gestern Abend 5 Uhr Herr Generalarzt Dr. **Boretius** vor einem zahlreichen Auditorium von Damen einen Vortrag über Krankenpflege im Kriege und im Frieden zur Einleitung seiner diesjährigen theoretischen Krankenpflege-Curse für Damen. Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler, welcher der freiwilligen Krankenpflege ein warmes Interesse zuwendet, war mit Gemahlin anwesend. Der Vortragende beleuchtete in seinem Referat zunächst die ideale Seite der Krankenpflege, für welche gerade die Frau geeignet erscheine, und ging dann auf das Leben und Wirken der bedeutendsten Krankenpflegerinnen ein, wobei er auch eigene Erlebnisse aus den Feldzügen der Jahre 1866 und 1870 einflocht. Er theilte mit, daß die Schulung zur Krankenpflege theoretisch und praktisch sein müsse; er beabsichtige wie im Vorjahre, für Damen nur 60 Uebungsstunden in Anspruch nehmende theoretische Curse abzuhalten; mit den Schülerinnen des Vorjahres habe er die besten Erfolge zu verzeichnen gehabt. Mit einer Schilderung der freiwilligen Frauenverein-Krankenpflege und ihrer Entwickelung in Deutschland und der Aufforderung, sich ihr anzuschließen, schloß der Redner seinen Vortrag, nach welchem sich eine Anzahl Damen für die Curse meldeten.

* * *

* **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.** Im Monat Dezember haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 16 000 Mk., im Güterverkehr 118 000 Mk., aus sonstigen Quellen 43 000 Mk., zusammen 177 000 Mk., 22 000 Mk. weniger als im Dezember 1894. Der Güterverkehr ergab ein Minus von 23 000 Mk., der Personenverkehr ein solches von 2000 Mk., das Extraordinarium dagegen ein Mehr von 3000 Mk. Die Jahres-Einnahme pro 1895 betrug, so weit bis jetzt ermittelt, 2 037 500 Mk. (44 100 Mk. weniger als 1894).

* * *

* **Fest-Commers im Schützenhause am 18. Januar.** Der Verkauf der Billets bei der Firma W. F. Burau für 1 Mk. pro Stück soll Dienstag, den 14. d. M., Morgens, beginnen. Es sind im ganzen ca. 850 Plätze vorhanden unter Mitbenutzung der großen Hauptloge und der Seitenlogen; die Seitenloge links vom Podium aus gesehen bleibt für die Musik. Eine gewisse Ordnung der Plätze wird in der Weise vorgesehen, daß Karten ausgegeben werden, welche die Nummern der Tische tragen. Damit nicht ganze Tische von einzelnen Behörden oder Körperschaften besetzt werden, soll denselben vor dem öffentlichen Verkauf gegen Zahlung des Satzes je eine Anzahl von Karten mit verschiedenen Tischnummern zur Verfügung gestellt werden, so daß dieselben beim Commers in der Lage sind, sich in Gruppen auf mehrere Tische zu vertheilen und so eine mannigfaltigere Mischung der Gesellschaft entsteht. Die Auswahl dieser dem öffentlichen Verkauf vorzuenthaltenden Karten, welche den betreffenden Behörden und Körperschaften direct übermittelt werden sollen, soll durch den ausführenden Festausschuß erfolgen. Bei der großen Zahl der vorhandenen Plätze wird indessen eine bedeutende Menge von Karten sämmtlicher Tische für den allgemeinen Verkauf übrig bleiben. Bei der Firma Burau wird ein Tableau ausliegen, welches den Käufern die Möglichkeit gewährt, sich den Tisch auszusuchen, für den sie eine oder mehrere Karten kaufen wollen. Die Anordnung der Plätze an den einzelnen Tischen bleibt dem Belieben überlassen.

* * *

* **Sturm.** Der von der Seewarte gestern Nachmittags in Aussicht gestellte Nordoststurm traf hier fast ebenso schnell ein wie das Telegramm. In der Nacht nahm er orkanartige Gewalt an und tobte auch den heutigen Vormittag über, mehrfach mit Schneetreiben vermischt. Da der Schneefall aber nur gering war, sind größere Schneeverwehungen, so weit bis jetzt bekannt, nicht vorgekommen. Posten und Eisenbahnen konnten die regelmäßigen Fahrzeiten meistens einhalten, nur der Berliner Nachtschnellzug traf wegen der starken Seitenwehung wieder mit halbstündiger Verspätung in Dirschau ein. Der Sturm hat an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet; starke Aeste wurden von den Bäumen abgebrochen, in vielen Häusern wurden Fensterscheiben eingedrückt und zertrümmert und ein gleiches Schicksal ereilte eine Anzahl Gaslaternen. Auf der Mottlau wurde ein großer Prahm von seiner Befestigung losgerissen und trieb in der aufgeeisten Fahrrinne.

* * *

* **Zugverspätung.** Der Nachtschnellzug 3 aus Berlin traf heute früh mit 30 Minuten Verspätung in Dirschau ein und wurde der Anschluß an Zug 22 nach Danzig nicht erreicht. Die Reisenden und die Postsachen wurden daher mit Sonderzug von Dirschau hierher weiterbefördert.

* * *

* **Provinzial-Abgaben.** Nach der Ausschreibung des Herrn Landes-Directors der Provinz Westpreußen über die definitive Vertheilung der Provinzial-Abgaben pro 1894/95 beträgt das berichtigte directe Staatssteuersoll des genannten Jahres 6 437 512,72 Mk., und zwar Grundsteuer 1 688 077,38 Mk., Gebäudesteuer 1 091 680,52 Mk., Einkommensteuer 2402 238,37 Mk., Gewerbe- und Betriebssteuer ausschl. der Steuer vom Hausirgewerbe 584 782,92 Mk., fingirte Real- und Einkommensteuer 355 828,32 Mk., fingirte Gemeinde-Einkommensteuer der nicht zur staatlichen Einkommensteuer veranlagten Personen, deren Einkommen mehr als 420 Mk., jedoch nicht mehr als 900 Mk. beträgt, 314 905,21 Mk. Nach Abzug der auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen von der Heranziehung zu den Provinzialabgaben befreiten Steuerbeträge von zusammen 552 415,71 Mk. verbleibt ein directes Staatssteuersoll von 5 885 097,01 Mk., wovon auf den Regierungsbezirk Danzig 3 016 243,30 Mk., auf den Regierungsbezirk Marienwerder 2 868 853,71 Mk. entfallen. Von den einzelnen Kreisen bringt der Stadtkreis Danzig die höchste Steuer, nämlich 1 096 867,17 Mk., der Kreis Tuchel die niedrigste Steuer, nämlich 71 026,60 Mk. auf. Da an Provinzialsteuern 12,5 Proc. des ermittelten Staatssteuersolls von 5 885 097,01 Mk. zur Erhebung gelangten, so hatten von den Kreisen der Provinz Westpreußen an Provinzialsteuern zu entrichten: Berent 11 499,78 Mk., Carthaus 11 846,76 Mk., Danzig Stadtkreis 137 108,42 Mk., Danziger Höhe 16 665,84 Mk., Danziger Niederung 19 394,00 Mk., Dirschau 22 877,65 Mk., Elbing Landkreis 21 154,74 Mk., Elbing Stadtkreis 38 356,32 Mk., Marienburg 57 265,96 Mk., Neustadt 15 172,32 Mk., Putzig 7722,75 Mk., Pr. Stargard 17 965,87 Mk., Briesen 17 335,31 Mk., Dt. Krone 26 172,76 Mk., Flatow 24 355,85 Mk., Graudenz 33 857,07 Mk., Konitz 17 560,53 Mk., Kulm 24 481,49 Mk., Löbau 13 708,21 Mk., Marienwerder 33 363,67 Mk., Rosenberg 24 957,33 Mk., Schlochau 20 645,69 Mk., Schwetz 27 106,54 Mk., Strasburg 18 227,60 Mk., Stuhm 20 357,43 Mk., Thorn 47 598,91 Mk., Tuchel 8878,32 Mk.

* * *

* **Danzigs Rhederei.** Die Danziger Rhederei bestand zu Anfang des Jahres 1895 aus 25 Segel- und 28 Dampfschiffen; im Laufe des Jahres gingen verloren 2 Segel- und 1 Dampfschiff, verkauft wurden 4 Segel- und 1 Dampfschiff, abgewrackt wurden 2 Segelschiffe, durch Neubau kam hinzu Dampfer „Balder", so daß die hiesige Rhederei auf 17 Segel- und 27 Dampfschiffe herabgegangen ist. Zu ihr gehören ferner 12 Küstenfahrzeuge und 56 Fluß- und Bugsirdampfer, von denen 17 der Gesellschaft „Weichsel", 16 den Hrn. Gebr. Habermann, die übrigen 10 anderen Firmen gehören. Von den 27 Seedampfern gehören 9 der Firma F. G. Reinhold, 8 Hrn. Consul Th. Rodenacker, 5 der Danziger Dampfer-Actiengesellschaft unter Direction des Herrn Rodenacker, 3 der Firma Behnke & Sieg, 2 der Firma Ferd. Prowe. Die 17 Segelschiffe vertheilen sich auf 6 Firmen. Im Bau begriffen sind in Danzig 1 Stahldampfer für die Firma F. G. Reinhold und 2 große Dampfer für den Norddeutschen Lloyd.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der gestrigen Sitzung des Bezirks-Ausschusses ist, außer der bereits heute Morgen mitgetheilten, u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1) die königl. Regierung hat hier in dem Hause Heilige Geistgasse Nr. 106 Bureau-Räume für den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission der Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung gemiethet. Von dem Miethswerthe dieser Wohnung hat der Magistrat den Fiscus für das 1. Halbjahr 1895/96 zur Wohnungssteuer im Betrage von 8,25 Mk. herangezogen. Die gegen diese Heranziehung nach fruchtlosem Einspruche erhobene Klage im Verwaltungs-Streitverfahren mußte als unbegründet zurückgewiesen werden, weil die Wohnungssteuer keine Realabgabe ist und auf Grund des alten Wohnungssteuer-Regulativs, welches zur Zeit noch Giltigkeit hat, dem Fiscus Steuerfreiheit für die ermietheten Räume nicht zusteht.

2) Die Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, hierselbst hat durch Resolut vom 21. März 1895 angeordnet, daß das Schul- und Küsterhaus in Rambeltsch durch einen für 80 Kinder Raum bietenden Anbau zu erweitern ist und daß das zu diesem Bau erforderliche Holz von dem Patron der Schule, dem Hospital zum Heiligen Geist- und St. Elisabeth in Danzig, unentgeltlich zu liefern sei. Der Kreis-Ausschuß in Dirschau hat auf erhobene Klage erkannt, daß die Schulgemeinde Rambeltsch nur verpflichtet sei, einen weiteren Unterrichtsraum für 45 Schulkinder zu schaffen. Die gegen die Entscheidung des Kreis-Ausschusses eingelegte Berufung führte zur gänzlichen Aufhebung des Bauresoluts der Regierung. Der Bezirks-Ausschuß nahm an, daß die Anforderung der Regierung über das Maß des Nothwendigen hinausgegangen sei und daß die anderweite Beurtheilung der Bedürfnißfrage die Aufstellung eines neuen Projectes nothwendig mache.

* * *

B. **Der westpreußische Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure** hielt gestern seine erste Sitzung in diesem Jahre ab. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen und der Wahl einer Commission zur Be

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

Die beliebte Darstellerin an unserm Stadttheater, Frl. **Hagedorn,** hatte gestern zu ihrem Ehrenabend das Stück **„Ein Kind des Glücks"** von Charlotte Birch-Pfeiffer gewählt. Die Beliebtheit der Benefiziantin hatte das Publikum so zahlreich in das Theater geführt, daß dasselbe fast ausverkauft war. Das Stück selbst hat entschieden viel von seiner Anziehungskraft, die es vor Jahren auf die Zuschauer ausübte, verloren. Es bietet jedoch immerhin in seiner weiblichen Hauptrolle eine lockende Aufgabe für talentvolle Künstlerinnen. Frl. Hagedorn war ihrer Aufgabe vollauf gewachsen. Sie spielte die Hermance so munter und frisch in der Pension und wiederum so natürlich und ergreifend in den ernsten Scenen und sah so lieblich dabei aus, daß ihr das Publikum lebhaft Beifall klatschte und sie förmlich mit Blumen und Geschenken überschüttete. Die männliche Hauptrolle lag in Händen des Herrn **Lindikoff.** Er wußte diese Figur ausgezeichnet zu gestalten, spielte lebensvoll und mit vielem Feuer. Frau **Staudinger** gab die Herzogin von Chateaurenard gut und die Amme Caton fand in Frl. **Kutscherra** eine vorzügliche Vertreterin. Die übrigen Rollen sind ziemlich farblos, es zeichnen sich nur noch der Abbé von Beaufleure und der Marquis von Bréteuille aus, welche durch Herrn **Arndt** und **Schieke** eine vortreffliche Wiedergabe fanden. Interessant wurde die Vorstellung noch dadurch, daß ein Theil unserer Opernmitglieder die Zuhörer durch Concerteinlagen im 3. Act erfreuten, welche durch großen Beifall seitens des Publikums gelohnt wurden.

Litterarisches.

„Die Kritik", Wochenschau des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schneidt, Kritik-Verlag, Berlin NW., Luisenstr. 36. Abonnement vierteljährlich 5 Mk. Einzelne Nummer 50 Pfg. Probehefte direct und durch jede Buchhandlung. Heft 67 vom 11. Januar 1896 enthält: „Freibeuter Jameson", „Naturwissenschaftliche Weltanschauung", von Karl Bleibtreu, „Schärfere Köpfe im Spiritismus", von L. Freiherr von Erhardt, „Die moderne Schädelstätte", von W. von Th., „Börsen-Rückblick", von Spestator, „Selim und Solim", von Karl Mischke, „Hieb und Stich", von Mephisto.

Bunte Chronik.

Eine sensationelle Entdeckung.

Im Verein für innere Medizin in Berlin machte gestern Geh. Sanitätsrath Jastrowitz Mittheilung von einer epochemachenden Entdeckung des Professors der Physik an der Würzburger Universität, Röntgen. Derselbe nahm eine Crookes'sche Röhre — eine sehr stark ausgepumpte Glasröhre, durch die ein Inductionsstrom geht — und photographirte mit Hilfe der Strahlen, welche diese Röhre nach außen hin aussendet, auf gewöhnlichen photographischen Platten. Diese Strahlen nun, von deren Existenz man bisher keine Ahnung hatte, sind für das Auge vollständig unsichtbar; sie durchdringen, im Gegensatz zu gewöhnlichen Lichtstrahlen, Holzstoffe, organische Stoffe und dergleichen undurchsichtige Körper, Metalle und Knochen hingegen halten die Strahlen auf. Man kann bei hellem Tageslicht mit „geschlossener Cassette" photographiren; das heißt, die Lichtstrahlen gehen den gewöhnlichen Weg und durchdringen auch den Holzdeckel, der vor die lichtempfindlichen Platten geschoben ist und sonst vor dem Photographiren entfernt werden muß. Sie durchdringen auch eine Holzhülle vor dem zu photographirenden Object. Professor Röntgen photographirt z. B. die Gewichtstücke eines Gewichtsatzes, ohne das Holzetui zu öffnen, in welchem die Gewichte aufbewahrt sind. Auf der gewonnenen Photographie sieht man nur die Metallgewichte, nicht die Kassette. Ebenso kann man Metallgegenstände, die in einem Holzkasten verwahrt sind, photographiren, ohne den Kasten zu öffnen. Wie die gewöhnlichen Lichtstrahlen durch Glas gehen, so gehen diese neuentdeckten von Crookes'schen Röhren ausströmenden Strahlen durch Holz und auch durch — Weichtheile des menschlichen Körpers. Am überraschendsten ist nämlich die durch den erwähnten photographischen Prozeß gewonnene Abbildung von einer menschlichen Hand. Das Bild enthält die Knochen der Hand, um deren Finger die Ringe frei zu schweben scheinen. Die Weichtheile der Hand sind nicht sichtbar. Einen wie ungemein werthvollen diagnostischen Behelf z. B. bei Knochenbrüchen, Knochenkrankheiten etc. dieses Verfahren für den Arzt bilden, kann, liegt auf der Hand.

Das neue Licht hat die Eigenart, nicht den Gesetzen der Reflexion unterworfen zu sein, es geht durch jedes Prisma, ohne abgelenkt zu werden. Auch durch den Magneten wird es nicht abgelenkt. Röntgen stellt die Hypothese auf, es könnte ein Licht sein, das in einer anderen Ebene schwingt. Schon längst vermuthen nämlich die Physiker, daß das Licht nicht bloß transversal, sondern auch longitudinal schwingt.

Ueber die Dauer des Sonnenscheins in Europa hat Prof. Kremser auf Grund zahlreicher Beobachtungen an selbstthätigen Heliographen in neuester Zeit interessante Ermittelungen angestellt. Hauptergebniß ist nach der „Stat. Corr." der Satz, daß in Europa die Sonnenscheindauer mit abnehmender geographischer Breite unerwartet schnell zunimmt; sie beträgt in Schottland im mehrjährigen Jahresdurchschnitt etwa 2—3, in Irland 3—4, in England 3½—4½, in Deutschland 4½—5, in Frankreich 5—6, in der Schweiz 4½—6, in Oesterreich 5—7 und in Spanien 7—8 Stunden täglich. Eine Ursache ist die Verringerung des absoluten Betrages der Bewölkung auf dem Wege nach dem Süden, eine andere der geringere Winkel zur Sonne, deren Strahlen bei gemischter Bewölkung mehr Wolken- und Nebellücken vorfinden. Ferner nimmt in Europa von Westen nach Osten auf dem Wege in den Continent hinein die Bewölkung ab und deshalb die Dauer des Sonnenscheins zu, auf dem 6[illegible] Parallel z. B. von etwa 3 Stunden in Nordschottland bis 4,8 Stunden in Pawlowsk. An den Bergen, welche die heranströmende Luft zum Aufsteigen zwingen, und in den Thälern mit häufigem Nebel in Folge Ausstrahlung scheint die Sonne minder lange als in den Ebnen; auf dem Ben Nevis beobachtete man kaum 2 Stunden täglich, also über eine Stunde weniger als sonst in Schottland. Endlich stört in Städten die Rauchentwickelung dermaßen, daß London im Innern nur 2,8 Stunden Sonnenschein aufweist — gegen 3,4 in Greenwich und 4—4½ Stunden sonst im südlichen England.

rathung über die Frage der Unterrichtsdauer an den Werkmeisterschulen berichtete Herr Oberingenieur Münster in eingehender Weise über die in der letzten Zeit vielfach erwähnte Kudlicz- oder Sigmund-Feuerung. Ausführliche Versuche haben ergeben, daß diese Feuerung bei schlechten Zugverhältnissen der Schornsteine nicht unvortheilhaft sei, daß Vortheile bei gutem Zuge dagegen nicht beständen.

* * *

B. **Der westpreuß. Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein,** welcher auf eine 15jährige Thätigkeit zurückblickt, hat sich auch im verflossenen Jahre einer Zunahme von Kesseln zu erfreuen gehabt. An den z. Z. der Controle des Vereins unterstehenden 1382 Kesseln, 217 Dampffässern und 139 Centrifugen wurden 3124 Revisionen vorgenommen. Außerdem wurde der Verein in zahlreichen Fällen zur Begutachtung und Untersuchung von Dampfkessel- und Maschinenanlagen in Anspruch genommen, ein Beweis, daß sich auch in unserer Provinz der Verein des größten Zutrauens der Industriellen und Gewerbetreibenden zu erfreuen hat. In Anerkennung dieser Verdienste ist demselben bereits auf der Hygienie-Ausstellung in Berlin im Jahre 1889 die große goldene Staatsmedaille und auf der Königsberger Ausstellung im vorigen Jahre die goldene Ausstellungs-Medaille zuerkannt worden. Die Geschäfte des Vereins, dessen Vorsitzender Herr Landesrath Hinze ist, werden von einem Oberingenieur, 4 Vereinsingenieuren und 2 Bureaubeamten ausgeübt. Das Bureau befindet sich in Danzig, Weidengasse 50.

* * *

* **Danziger Ruderverein.** Gestern Abend hielt der Danziger Ruderverein in seinen Clubräumlichkeiten im „Hotel Petersburg" seine diesjährige **Hauptversammlung** unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Gerike und unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder ab. Der erste Instructor des Vereins, Herr Sommerfeld, verlas zunächst den Jahresbericht, dem wir entnehmen, daß die Rudersaison vom 16. März bis zum 17. Dezember durch milde Witterung möglich gemacht wurde. Es wurden im ganzen 1330 Fahrten, hiervon 115 von der Schülerabtheilung des königlichen Gymnasiums und 79 von der Schülerabtheilung des Realgymnasiums zu St. Johann, gemacht und dabei 8984 Kilom. zurückgelegt, von denen 978 auf das königliche und 592 auf das Realgymnasium entfallen. Im Durchschnitt hat jede Ruderfahrt 6½ Kilom. in Anspruch genommen. Die meisten Fahrten hat Herr Sommerfeld mit 411 und 2407 Kilom. gemacht, doch ist eine größere Anzahl von Mitgliedern gleichfalls über 1000 Kilom. gekommen. Größere Tourenfahrten haben Boote des Vereins oft unternommen, von denen besonders Fahrten nach dem Weichseldurchstichsgelände und nach Elbing erwähnenswerth sind. Der Bootspark des Vereins besteht aus 6 Renn- und 6 Uebungsbooten. Die beiden Schülerabtheilungen in der Stärke von 15 Mann haben die Ruderei recht eifrig gepflegt und werden auch in diesem Jahr wieder in verstärkter Zahl dem Sport huldigen. Vom Danziger Ruderverein sind die Regatten in Danzig, Berlin, Frankfurt a. M., Stettin, Königsberg und Hamburg beschickt worden und sind die Farben des Vereins nur in Stettin nicht siegreich gewesen. Der Verein besitzt jetzt 20, zum Theil sehr werthvolle Preise, die hoffentlich im jetzigen Ruderjahre, in dem der Verein wiederum Danziger und auswärtige Regatten beschicken wird, eine weitere Vermehrung erfahren werden. Aus dem Kassenbericht erwähnen wir, daß der Verein mit einem Bestand von 44 activen, 112 passiven und 18 auswärtigen zahlenden Mitgliedern in das neue Jahr hinübergegangen ist, 27 active Mitglieder sind neu gewonnen worden. Der Kassenabschluß für das vergangene Jahr balancirt mit 6022 Mk. in Einnahme und Ausgabe, der Besuch der Regatten hat 1590 Mk. gekostet. Die Activa des Vereins betragen 3932 und die Passiva 3625 Mk. Aus der nun folgenden Vorstandswahl gingen folgende Herren hervor: Kaufmann Gerike (erster Vorsitzender), Kaufmann O. Fast (zweiter Vorsitzender), Kaufmann Kranitzki (Schriftführer), Kaufmann Cornicelius (Kassirer), die Herren Reiß und Schepke (Bootswarte), Sommerfeld und Schlicht (Instructoren) und Gelhorn (Hausverwalter). Der Verein richtete an den Berliner Ruderclub, dessen Bootshaus ein Raub der Flammen geworden ist, ein Beileidstelegramm und trat der **Palästra Albertina** als körperschaftliches Mitglied bei. Schließlich wurde noch beschlossen, Anfang Februar im Schützenhause eine Ruderfestlichkeit zu veranstalten.

* * *

* **Thierschutzverein.** Gestern Abend fand im Restaurant „Zum Luftdichten" eine Vorstandssitzung des Vereins statt, in der man beschloß, die am Anfange eines jeden Jahres abzuhaltende Generalversammlung Ende Januar oder Anfang Februar einzuberufen. In derselben wird der Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger einen Vortrag über Japan, dessen Bewohner und ihre Liebe zum Thierreich halten.

* * *

* **Kaufmännischer Verein von 1870.** In der gestern Abend im „Kaiserhof" abgehaltenen Wochenversammlung des Kaufmännischen Vereins von 1870 wurde nach Besprechung interner geschäftlicher und Krankenkassen-Angelegenheiten beschlossen, am 7. Februar im Schützenhause einen **Maskenball** für die Mitglieder des Vereins und eingeladenen Gäste zu veranstalten.

* * *

* **Fischerei-Verein.** Morgen Vormittag um 11 Uhr findet im großen Sitzungssaal des Landeshauses eine Hauptversammlung des westpreußischen Fischereivereins statt. Nach Erledigung der laufenden Jahresgeschäfte wird der Geschäftsführer Herr Dr. Seligo einen Vortrag über den Weichsellachs halten.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 97 709.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 93 445.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der gestrigen Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses kam eine Klage der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Habermann gegen die kgl. Polizei-Direction zur Verhandlung. Die verklagte Behörde hat an die Gesellschaft unterm 30. August v. J. die schriftliche Aufforderung gerichtet, die nach innen aufschlagenden Cajütenthüren ihrer zur Personenbeförderung dienenden Dampfer „Bohnsack", „Zufriedenheit" und „Amor" in nach außen aufschlagende umzuwandeln. Die Gesellschaft erhob gegen diese Verfügung, mit dem Antrage auf Aufhebung derselben, Klage beim Bezirks-Ausschuß. Sie machte geltend, daß die verlangte Aenderung sie in ihren Rechten verletze, indem dieselbe in Rücksicht auf die Bauart der Schiffe erhebliche Kosten, verbunden mit künftiger Mindereinnahme wegen Platzbeschränkung, verursache, andererseits aber weder in einer der bestehenden Vorschriften vorgesehen, noch sonst im öffentlichen Interesse nothwendig sei. Die Polizeidirection hält die Verfügung für rechtlich begründet, und zwar, wenn man letztere als eine ortspolizeiliche ansieht, auf Grund des Allg. Landrechts, wenn man sie dagegen als eine schiffahrts- und hafenpolizeiliche Verfügung ansieht, auf Grund des § 4 der Hafenpolizei-Verordnung. Im ersten Falle sei die Klage verfrüht, weil die Verfügung keinerlei Executivandrohung enthalte, mithin noch nicht mit dem Rechtsmittel der Klage angefochten werden könne, im zweiten Falle sei diese Klage überhaupt gesetzlich nicht als Rechtsmittel gegeben; übrigens sei die angefochtene Verfügung auch sachlich im öffentlichen Interesse gerechtfertigt. Der Bezirks-Ausschuß erkannte dahin, daß die in Rede stehende Verfügung nicht als eine rein ortspolizeiliche, sondern als eine schiffahrts- und hafenpolizeiliche Anordnung anzusehen, die erhobene Klage daher unstatthaft und **er selbst zur Entscheidung** der Sache unzuständig sei, die Klage mithin abgewiesen werden müsse.

* * *

* **Verein ehemaler Vierer.** In seiner gestern unter dem Vorsitze des Herrn Eichel im Kaiserhof abgehaltenen Sitzung beschloß der Verein, den Gedenktag der Wiedererrichtung des deutschen Reiches, ferner den Tag der Schlacht bei St. Quentin, in welcher das 3. ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 4 König Friedrich II. (damals in Danzig, jetzt in Allenstein) 9 Offiziere und 368 Mann verlor, und in Verbindung damit den Geburtstag des Kaisers im Saale des Freundschaftlichen Gartens durch Ansprachen, patriotische Aufführungen und darauf folgenden Tanz festlich zu begehen.

* * *

* **Die Urkundenqualität des Taufscheines.** Der Schüler Johannes Klawikowski und dessen Vater, der Arbeiter Albert Klawikowski, standen beide unter der Anklage der Urkundenfälschung, wurden jedoch am 5. September von der Ferienstrafkammer des Landgerichts Danzig freigesprochen. Am 11. Mai 1895 kamen beide Angeklagten zu dem Schulinspector Wernicke in Neustadt mit der Bitte, den Sohn aus der Schule zu entlassen. Zur Begründung ihrer Bitte legten sie den Taufschein des Pfarramts vor, dem zufolge der Johannes K. am 13. Mai 1881 geboren war. Dem Schulinspector kam die Zahl gleich gefälscht vor, was sie in der That auch war, da der Knabe am 27. Mai geboren war. Das Gericht stellte fest, daß die Fälschung durch letzteren zum Zweck der vorzeitigen Entlassung aus der Schule vorgenommen worden sei; erklärte den Vater aber für nicht schuldig. Was den Sohn anlangt, so wurde hinsichtlich seiner Schuld die Frage geprüft, ob der Taufschein bloß ein Legitimationspapier oder eine Urkunde sei. Hinsichtlich der Frage wurde festgestellt, daß die That allerdings zum Zwecke des besseren Fortkommens des Knaben begangen, nicht aber zum Ausweis der Identität ausgestellt worden sei, und zum Schlusse angenommen, daß der Schein lediglich ein vom Pfarrer ausgestellter Nachweis darüber sei, daß die Taufe nach katholischem Ritus vollzogen sei, dagegen nicht die Qualität eines amtlichen Ausweises besitze, dessen Ausfertigung dem Standesbeamten obliegt. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Reichsgericht hob vorgestern das Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

* * *

* **Hotelverkauf.** Das am Heumarkt belegene Hotel Vanselow ist von Herrn Kaufmann Otto Kunath aus Posen für den Preis von 123 000 Mk. angekauft worden und geht am 1. Februar in die Hände des neuen Besitzers über.

* * *

* **Ehestandsdrama.** Die 23jährige Maschinistenfrau H., welche von ihrem Manne öfter mißhandelt sein soll, hatte gestern nach einem heftigen Auftritt mit demselben mit ihren beiden kleinen Kindern das Haus verlassen und bei einer Nachbarin vorläufig Zuflucht gesucht. Während der kurzen Abwesenheit der letzteren verschaffte H. sich Eintritt in deren Wohnung und versuchte seine Frau zur Rückkehr zu bewegen, wozu sich dieselbe aber weigerte. H. ging nun hinaus, kehrte aber bald zurück und versetzte seiner Frau, welche, ein Kind auf dem Schoße haltend, auf einem Stuhle saß, einen Messerstich in die rechte Brustseite und verschwand dann. Der Stumpfheit des Messers und der dicken Wolljacke, welche die Frau trug, ist es zu verdanken, daß das Messer nicht tiefer drang und edle Theile verletzte; doch mußte die verletzte Frau im Stadtlazareth aufgenommen werden.

* * *

* **Unfälle.** Auf einer hiesigen Schiffswerft gerieth gestern der Schlosserlehrling Kruczkowski an der Bohrmaschine mit der rechten Hand zwischen Kammräder, wodurch ihm der Mittelfinger zur Hälfte und vom Zeigefinger und Daumen die Spitzen weggequetscht wurden. — Der Knecht Stangenberg wurde gestern durch den Hufschlag eines Pferdes in der linken Körperseite getroffen, wodurch er einen Rippenbruch erlitt. Er mußte in's Lazareth gebracht werden. — Der Schneider K. fiel in Folge Glatteises auf der Straße und brach einen Oberarm.

* * *

* **Feuer.** Bei dem gestern von uns gemeldeten Feuer in **Pietzkendorf** ist die mit Stroh gefüllte Scheune des Hofbesitzers Lange ein Raub der Flammen geworden.

* * *

* **Berufungs-Strafkammer.** In der heutigen Sitzung der Berufungs-Strafkammer für Uebertretungen kam eine das Droguengewerbe interessirende Angelegenheit zur Verhandlung. In der Droguenhandlung der Firma Bernhard Braune wurde Leberthran feilgeboten, der nach Ansicht der Anklagebehörde nicht den in dieser Beziehung bestehenden Vorschriften genügt haben soll. Während der echte medizinische Leberthran aus Fischleber hergestellt wird und leicht verdaulich ist, existirt noch eine andere Art von Thran, der aus Robbenspeck fabricirt wird, dem aber die medizinischen Eigenschaften des Leberthrans fehlen sollen. Solcher Robbenthran soll in dem Geschäft der Firma Bernhard Braune feilgeboten worden sein; die Staatsanwaltschaft hatte in diesem Vergehen einen Betrug erblickt und den Procuristen der Firma, Herrn Kaufmann v. Dühren, deshalb angeklagt. Das Schöffengericht sprach, wie s. Z. berichtet, Herrn v. Dühren von der Anklage des Betruges frei, gelangte aber in einem anderen Falle zu der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 Mk. Neben einem Fasse mit Robbenthran fand sich bei einer polizeilichen Revision auch ein solches mit echtem Leberthran, der jedoch nach Ansicht des vereideten Chemikers Hildebrandt verdorben gewesen sein soll. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, weil er annahm, derselbe habe aus Fahrlässigkeit verdorbenen Leberthran feilgehalten. Gegen dieses Urtheil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, in welcher er bestritt, daß der Leberthran irgendwie verdorben gewesen sei. Nach verschiedenen Terminen kam die Angelegenheit heute zur Endentscheidung. Es fand eine recht umfangreiche Beweisaufnahme statt, in der Herr Chemiker Hildebrandt als Sachverständiger vernommen wurde, der den Leberthran, der ihm zur Untersuchung gegeben worden sei, als verdorben schilderte, während Herr Sachverständiger Ludwig, der auch Proben des Leberthrans untersucht hat, die Ansicht vertrat, daß dieselben brauchbar gewesen seien. Bei diesem Widerspruch sah sich der Gerichtshof veranlaßt, die Angelegenheit noch einmal zu vertagen. Die Sachverständigen begaben sich nach dem Geschäftslokale der Firma und entnahmen aus dem fraglichen Fasse, das noch vorhanden ist, Proben zur nochmaligen Untersuchung.

* * *

* **Schöffengericht.** Wegen eines recht groben Vertrauensbruches hatte sich heute der Tischlergeselle Hermann Namojewski von hier zu verantworten. Derselbe war bei Herrn Tischlermeister Timm am Winterplatz beschäftigt und hat demselben zu verschiedenen Malen Werkzeuge und auch Hölzer entwendet. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2 Monat Gefängniß.

* * *

* **Vacanzenliste.** Kgl. Kreis-Bauinspection in Pr. Stargard sofort ein Baubote beim Neubdu des Landgestüts, freie Wohnung und Feuerung und je nach der Fähigkeit bis zu 70 Mk. monatlich. — Magistrat in Schönsee (Westpr.) zum 1. April ein Nachtwächter, 300 Mk. und 80 Mk. Nebeneinkommen. — Amtsgericht in Neidenburg sofort ein Kanzleigehilfe, 6 Pf. Schreiblohn für die Seite. — Kais. Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg zum 1. April Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mk. — Magistrat in Dramburg sofort ein Küster und Glöckner, ca. 900 Mk. — Magistrat in Labes zum 1. April ein Polizeisergeant, jährlich 750 Mk., freie Wohnung, Feuerung, Gebühren 2c., zusammen 190 Mk. werth. — Kais. Postamt in Stettin Briefträger, 800 Mk. und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Gehaltserhöhung nicht ausgeschlossen. — Kgl. Polizeidirection in Stettin ein Schutzmann, 1000 Mk., nach der Anstellung 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk.

* * *

Polizeibericht für den 9. Januar. Verhaftet: 23 Personen, darunter 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen groben Unfugs, 4 Bettler, 14 Obdachlose. — Gefunden: 3 Damenbeinkleider, 1 Zeichnung (Vögel), 1 Federmesser, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 7 Zinsscheine, 1 schwarzer Federfächer, 1 silberne Herren-Cylinderuhr, 1 Fünfzigmarkschein, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

D. **Neufahrwasser,** 9. Jan. Der hiesige **Bürgerverein** hielt gestern Abend seine erste Hauptversammlung in diesem Jahre ab. Eine für den Ort sehr wichtige Frage bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung und gab zu mehrstündigen Berathungen Veranlassung. Die **Canalisation von Neufahrwasser,** dieses Schmerzenskind des Danziger Magistrats, war der Gegenstand lebhafter Verhandlungen. Erst kürzlich wurde dieser Frage, welche in Form eines directen Antrages vom Bürgerverein an den Magistrat gelangt war, in der Stadtverordneten-Versammlung verhandelt, die Canalisation aber vom Magistrat als schwer durchführbar und zu theuer bezeichnet. Es wurde im Verein beschlossen, die Canalisationsangelegenheit nicht mehr aus dem Auge zu verlieren, bis in irgend einer Weise den bestehenden Uebelständen abgeholfen ist. Zu diesem Zwecke will der Verein die Adjacenten für das Project zu gewinnen suchen und den hiesigen Reichs- und Staatsbehörden und industriellen Unternehmungen die Frage unterbreiten, ob und mit welchen Beiträgen dieselben bei einer möglichen Canalisation der Vorstadt sich betheiligen wollen. Sollte der Magistrat selbst bei einer erfolgreichen Verhandlung dieserseits dennoch Einwendungen geltend machen, so wären andere Vorschläge zur Verbesserung unserer Straßen- und Ortsreinigung immer noch am Platze. Nach einigen Berichten über Vereinsangelegenheiten gelangte noch ein Antrag zur Annahme, wonach ein Gesuch an den Polizeipräsidenten eingereicht werden soll, den Drehorgelspielern für Neufahrwasser nur die Erlaubniß zu ertheilen, allein auf den Höfen zu spielen und zwar nur an jedem Tage einem einzelnen. Auch beschloß der Verein, am 18. Januar eine **patriotische Feier** zu veranstalten, an der Mitglieder und durch diese eingeführte Gäste Theil nehmen werden.

△ **Neustadt,** 8. Jan. Am 5. d. Mts. verstarb auf seinem Rittergute Occalitz Herr Albert Hering nach vollendetem 76. Lebensjahre. Derselbe hat durch eine lange Reihe von Jahren die Interessen des Kreises in hingebenster Weise, insbesondere als Mitglied verschiedener Kreisdeputationen, als Amtsvorsteher und Kreistagsabgeordneter, wahrgenommen. Er gehörte zu den angesehensten Männern des Kreises und stand in dem Rufe eines tüchtigen und intelligenten Landwirths. Durch sein offenes biederes Wesen hatte er sich allgemeine Achtung und Zuneigung erworben, so daß sein Heimgang im Kreise lebhaftes Bedauern hervorruft.

Marienburg, 9. Jan. Der etwa 18jährige Gärtnerlehrling Reimus von der Grafschaft Gr. Waplitz trank dieser Tage statt Medizin den ganzen Inhalt eines **Fläschchens giftiger Zahntinctur,** welche ihm die Frau Oberinspector für Zahnschmerzen gegeben hatte. Dem Vergifteten wurde Milch eingegeben, und es stellte sich Erbrechen ein, wodurch R. dem Leben erhalten bleiben dürfte. Innerlich soll alles verbrannt sein. (M. Z.)

Königsberg, 8. Jan. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Comité des **Thiergarten-Vereins** auf Antrag des Magistrats **3000 Mk.** jährlich zunächst auf die Dauer von 5 Jahren (der Magistrat hatte 15 Jahre beantragt) unter der Bedingung bewilligt, daß den Schülern der Volks- und Bürgerschulen an bestimmten Tagen freier Eintritt gewährt werde.

Schneidemühl, 9. Jan. (Tel.) Gestern Mittag 1 Uhr wurde ein einspänniges **Kutschfuhrwerk** bei Gertraudenhütte durch einen Personenzug **überfahren** und der Wagen zertrümmert. Von den 4 Insassen wurde einer schwer, einer leicht verletzt.

Tilsit, 6. Jan. Der Besitzer M. aus Laugallen wurde, wie man der „K. A. Z." schreibt, Nachts durch heftiges Klopfen am Fenster geweckt. Als er vor die Thüre trat, standen zwei bewaffnete **russische Soldaten** vor ihm, die in dem jenseits der Grenze gelegenen Kirchdorfe Daguci dem Besitzer Gencz **zwei Schweine** aus dem Stalle **gestohlen** hatten und dieselben dem M. zum Kaufe anboten. Als dieser den Kauf ablehnte, setzte ihm einer der Soldaten sein mit einem Bajonnet versehenes Gewehr auf die Brust und drohte ihn zu erstechen, falls sie Verrath zu fürchten hätten. Nun trieben die Soldaten die Schweine auf den Hof des Besitzers N. und klopften an ein Fenster. Hier waren sie an eine falsche Adresse gelangt, sie hatten nämlich an das Fenster des Grenzaufsehers Gazalli geklopft. Bevor G. jedoch angekleidet war und hinauskam, waren die Soldaten von dem aus Rußland stammenden Dienstmädchen des Besitzers N. gewarnt worden; sie suchten das Weite, wobei es ihnen gelang, auch die Schweine über die Grenze zu bringen.

* In trostlosem Zustande befinden sich augenscheinlich in vielen Gegenden des Staates die **Volksschulbauten.** Die „Preuß. Lehrerzeitung" bringt aus **Ostpreußen** folgenden Bericht:

„In den letzten Jahren sind im Kreise Memel etwa zwanzig neue Schulen entstanden, d. h. die Schulverbände sind gegründet und Lokalitäten gemiethet worden. In wenigen Fällen entsprechen die gefundenen Räumlichkeiten aber ihrem Zwecke. Am schlimmsten ist es um die Kirchschule in Plicken bestellt. Als 1890 mit Gründung des neuen Kirchspiels Plicken auch eine Schule eingerichtet wurde, fand letztere sowie der Lehrer Unterkunft in einer Instkate, die vordem zwei Grenzaufseherfamilien als Wohnung innegehabt hatten. Weil das Haus baufällig war, der Besitzer aber sich zu einer gründlichen Reparatur nicht verstehen wollte (jedenfalls weil er das Zwecklose solchen Beginnens erkannte), zogen beide Familien auf Veranlassung ihrer Behörde aus. Was für Grenzaufseher absolut untauglich sich erwies, scheint für die Schule noch zu genügen. So erhielt der betreffende Besitzer nicht nur wie bisher von der Steuerbehörde 180 Mk. jährliche Miethe, sondern sogar noch 120 Mk. mehr, nämlich 300 Mk. Schlimme Folgen blieben nicht aus. Das sehr enge Schulzimmer konnte die große Schülerzahl nur bis zur Hälfte fassen. Der Lehrer hatte also Halbtagsschule zu halten. Schlechte Luft und anstrengende Arbeit machten ihn krank und bedingten öftere Urlaubsgesuche zu seiner Wiederherstellung. Sturm und Regen hatten freien Eintritt in die inneren Räume, und schließlich drohten die Wände und die Decke einzufallen. Im Sommer 1894 erklärte ein Sachverständiger die weitere Benutzung des Hauses als mit Lebensgefahr verbunden. Es wurde polizeilich geschlossen. Die königliche Regierung ließ eine Reparatur vornehmen und bezahlte für etwa 10 Stützen 250 Mark. Nach vier Wochen nahm der Lehrer den Unterricht wieder auf. Indessen hat die Reparatur wenig Nutzen gebracht, die Verhältnisse sind vielmehr immer schlechter geworden. Um den trostlosen Zuständen ein Ende zu bereiten, ist der Ortsschulinspector zweimal persönlich beim Minister vorstellig geworden (bei der königlichen Regierung sehr oft). Immer ist Abhilfe versprochen worden, aber noch ist nichts gethan. Nachdem Landrath, Oberregierungsrath, Regierungsbaumeister, Regierungsbaurath und Landesbauinspector das Haus mehrmals in Augenschein genommen und dessen Baufälligkeit in ihren Berichten besonders hervorgehoben haben, sollte das ganze Haus am 1. November v. J. geräumt und polizeilich geschlossen werden. Für den Lehrer fand sich vorläufig keine andere Wohnung, und so hat der Befehl nur auf das Schulzimmer Anwendung gefunden. Der Lehrer wohnt traurig. Bei der diesjährigen Kälte von 7 Grad sind ihm die Speisen in der Nähe des Ofens gefroren; aus allen Ecken kommt Zugluft, so daß er seine Kinder nicht zu bergen weiß. Die Schulkinder sind nunmehr sechs Wochen ohne Unterricht."

Vermischtes.

Berlin, 8. Jan. Das prachtvolle **Bootshaus des „Berliner Ruderclubs"** an der Stralauer Chaussee ist gestern Abend durch ein Schadenfeuer gänzlich zerstört worden. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr erwiesen sich als gänzlich vergeblich. Der gesammte Schaden beläuft sich auf ca. 50 000 Mk., ist aber zum größten Theil durch Versicherung gedeckt. Bedauerlicherweise sind auch die vielen Preise des „Clubs", bestehend in Gold- und Silbersachen, Medaillen 2c., die sämmtlich auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung ausgestellt werden sollten, verbrannt.

Beuthen O./S., 8. Jan. Heute Morgen fand im Gerichtshof des hiesigen Landgerichtsgefängnisses die **Hinrichtung** des Wilderers und Mörders **Sobczyk** durch den Scharfrichter Reindel statt.

Standesamt vom 9. Januar.

Geburten: Kaufmann Emil Bartsch, S. — Töpfergeselle Eugen Klein, S. — Arbeiter Wilhelm Naske, S. — Uhrmacher Ernst Wojatzki, S. — Schmiedegeselle Anton Sarnowski, T. — Schmiedegeselle Hermann Störmer, S. — Schlossergeselle Otto Ehrlichmann, T. — Schiffszimmergeselle Richard Habeck, T. — Schlossergeselle Eduard Schwarz, 2 S. — Militäranwärter Hugo Klewer, T. — Arbeiter August Müller, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Hausdiener Peter Zimmermann und Luise Niewiesk, beide hier. — Arbeiter Anton Szynachowski und Franziska Janiszewski zu Chonno. — Fleischergeselle Anton Aloisius Kornacki zu Neuenburg und Catharina Anna Solejewski zu Neuthal. — Arbeiter Alexander Seglanski und Anna Starka zu Romberg.

Heirathen: Königlicher Militär-Intendantur-Bureau-Diätar Karl Friedrich Johannes Eickhoff und Ida Ernstine Amalie Böhmelt.

Todesfälle: T. d. Bäckermeisters Ferdinand Krüger, 1 J. — Rentier Reinhold v. Windisch, 58 J. — Frau Renate Lämmer, geb. Tell, 83 J. — S. d. Arbeiters Karl Pätsch, 12 Tage. — Wittwe Caroline Robakowski, geb. Skibowski, 70 J. — Schiffscapitän Karl Rasch, 74 J. — Privatier Emil Rosalowsky, 72 J. — S. d. Schmiedegesellen Rudolf Thiel, 1 J. 1 M. — Unehelich: 1 Sohn.

Danziger Börse vom 9. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	115—147 M Br.	144—147 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—147 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	111—145 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	110—144 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—144 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 108 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 143 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 147½ M Br., 147 M Gd., transit 113 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 148½ M Br., 148 M Gd., transit 114 bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 150 M Br., 149½ M Gd., transit 115½ M Br., 115 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 112 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 76½ M, transit 75½ M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 116 M Br., 115½ M Gd., unterpolnisch 81 M bez., per Mai-Juni inländ. 117 M Br., 116½ M Gd., unterpoln. 82½ M bez., per Juni-Juli inländ. 118½ M Br., 118 M Gd., unterpolnisch 83½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 680 Gr. 108 M bez., russ. 647—656 Gr. 76—77 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- 105 M, weiße Futter- 103 M.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 52—8 M bez., roth 50—52 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,20—3,45 M, Roggen- 3,37½ M.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,45 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Danziger Mehlnotirungen vom 8. Jan.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M — Extra superfine Nr. 000 13,00 M. — Superfine Nr. 00 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,20 M. — Fine Nr. 2 7,70 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,20 M. — Superfine Nr. 0 10,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,20 M. — Fine Nr. 1 8,20 M. — Fine Nr. 2 7,20 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Gerstenschrot 6,20 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 13,50 M. — Feine mittel 12,00 M. — Mittel 10,50 M, ordinäre 9,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,50 M, Nr. 2 10,50 M, Nr. 3 9,00 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 8. Jan. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt: 254 Stück. Tendenz: Es waren nur Rinder 3. und 4. Klasse vertreten, die Preise des letzten Sonnabends wurden leicht erreicht. Bezahlt wurde für: 3. Qual. 47—50 M, 4. Qualität 42—45 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 7786 Stück. Tendenz: Der Markt wurde bei gebesserten Preisen glatt geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual 48 M und darüber, 2. Qual. 46—47 M, 3. Qual 43—45 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1252 Stück Tendenz: Ziemlich rege, die Preise zogen an. Bezahlt wurde für 1. Qual 65—68 Pf. und darüber, 2. Qual 60—64 Pf., 3. Qual. 55—59 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 269 Stück Tendenz: Bei dem geringen Angebot konnten maßgebende Preise nicht festgesetzt werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Januar. Wind: NW.
Gesegelt: Mount Park (SD.), Jones, Greenock, Zucker
9. Januar. Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Versammlung

des Ortsvereins d. Maschinenbau- u. Metallarbeiter (H.-D.)
Sonnabend, d. 11. Januar 1896, Abends 8 Uhr,
Breitgasse 83.

Tagesordnung:
Wahl eines Delegirten zum Delegirtentag. — Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Ausschuß.

Verpachtung.

Die auf der Allgemeinen Ausstellung Danzig 1896 zu errichtenden Baulichkeiten:

1. Hauptrestaurant und
2. Kantinenwirthschaft

sollen je einzeln öffentlich verpachtet werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Pachtung Hauptrestaurant"
oder (459
„Angebot auf Pachtung Kantine"
versehen, bis zum Endtermin 25. Januar 1896, 1 Uhr Mittags, kostenlos einzusenden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau, Langgasse 701, zur Einsicht aus, oder sind gegen Einsendung von 50 Pf. ebendaselbst abschriftlich zu beziehen.

Danzig, 2. Januar 1896.

Der geschäftsführende Vorstand der Allgemeinen Ausstellung Danzig 1896.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute bei Nr. 784 vermerkt worden, daß die dem **Julius Lachmann** und dem **Ernst Senger** für die Firma **Gebrüder Friedmann**, Spritfabrik, ertheilte Collectivprocura erloschen ist.

Demnächst ist unter Nr. 961 unseres Procurenregisters ebenfalls heute vermerkt worden, daß dem **Moritz Mastbaum** und **Ernst Senger**, beide zu Stettin, für die Firma **Gebrüder Friedmann**, Spritfabrik, Collectivprocura ertheilt ist.

Danzig, den 4. Januar 1896. (706

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **August Wierzba** hier, Poggenpfuhl Nr. 73, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf (668

den 25. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt.

Danzig, den 4. Januar 1896.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handschuhmachers **Georg August Wohlert** in Danzig, Langenmarkt Nr. 1, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, eine Gläubigerversammlung auf

den 21. Januar 1896,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (646

Danzig, den 3. Januar 1896.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Heirathsgesuch.

Eine junge alleinstehende Dame aus feiner Familie, mit Vermögen, wünscht sich z. verheirathen. Herren mit gutem Charakter und fester Lebensstellung, die geneigt sind auf dieses Gesuch einzugehen, werden gebeten ihre Adresse nebst Photographie unter 748 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 10. Januar:

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des S. Camerano und Heinrich Proch. Musik von Josef Verdi.

Regie: Josef Miller.
Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen.

Graf von Luna	George Beeg.
Leonore	Johanna Richter.
Azucena, eine Zigeunerin	Rosa Nadasdi.
Manrico	Alexander Wellig.
Ferando	Josef Miller.
Inez	Marie Czerny.
Ruiz	Ernst Felsch.
Ein alter Zigeuner	Emil Davidsohn.
Ein Bote	Hugo Gerwink.

Gefährtinnen Leonorens, Diener des Grafen, Krieger, Zigeuner.
Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts und spielt theils in Biscaya, theils in Arragonien.

Hierauf:

Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni
Regie: Josef Miller.
Dirigent: Heinrich Riehaupt

Personen:

Santuzza, eine junge Bäuerin	Josefine Grinning.
Turiddu, ein junger Bauer	Alexander Wellig.
Lucia, seine Mutter	Rosa Nadasdi.
Alfio, ein Fuhrmann	Dr. R. Mannreich
Lola, seine Frau	Hedwig Hübsch.

Ort der Handlung: Ein sicilianisches Dorf.

2. Ziehung d. 1. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Januar 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

280 459 554 729 864 [100] 902 64 73 1055 214 402 616 720 42 48 2090 263 80 353 511 45 53 743 846 97 910 53 92 3053 341 45 428 89 581 659 97 818 58 77 84 915 56 4285 477 599 779 980 5200 43 377 542 635 786 828 [150] 901 6000 125 332 698 773 85 816 7060 109 344 83 585 [100] 608 765 8029 67 140 233 315 625 47 9061 70 243 339 50 73 414 77 535 63 [100] 71 790 93 831 95

10158 473 74 99 580 91 646 706 13 54 79 96 902 46 52 11092 180 214 305 6 442 536 38 713 841 [100] 971 96 12021 156 72 592 751 868 69 13039 168 234 408 49 553 60 606 97 869 909 13 14039 139 345 482 627 971 15221 56 60 318 [200] 57 644 45 952 16066 138 225 61 565 74 809 95 99 945 17142 343 428 645 719 33 65 853 937 59 18361 490 93 19038 163 230 408 563 [100] 682 803 66

20275 79 309 529 702 831 21066 78 91 139 507 60 74 625 780 999 22031 [500] 243 [100] 356 401 610 36 719 876 90 995 [150] 23066 76 111 240 53 508 609 27 774 917 43 24036 88 131 228 52 468 516 930 25009 11 45 209 73 331 590 645 94 810 97 26004 602 762 893 942 27266 99 413 535 55 634 28004 59 [100] 117 21 289 399 427 84 527 59 741 47 946 29099 395 491 [500] 98 548 611 767 917 90

30022 302 57 [100] 81 505 601 65 747 31011 150 58 521 749 70 90 911 71 32104 [100] 33 479 502 628 51 833 33055 100 248 95 377 413 530 48 78 641 812 58 80 34147 248 424 39 673 799 891 98 35142 382 437 505 [150] 17 47 658 902 36127 200 321 507 867 951 37029 189 344 440 52 622 38115 36 221 47 [200] 56 324 35 448 620 71 86 739 856 59 39014 18 114 41 321 566 69 605 63 798 874 83 989 96

40137 64 322 64 90 537 57 66 [100] 687 734 61 71 808 [100] 60 87 41015 41 201 2 31 39 75 91 654 700 78 808 907 42069 82 [100] 84 115 48 56 73 236 388 495 554 94 642 69 [150] 767 43100 76 889 932 44202 28 53 482 522 730 47 45034 187 636 59 809 925 43 83 [100] 46035 93 703 809 37 902 17 47048 77 99 237 55 308 464 767 883 48204 40 304 446 523 51 57 664 725 834 78 925 49073 380 446 688 700 14 874

50044 122 250 491 571 861 930 89 51106 203 34 310 741 825 915 52102 207 670 779 53008 99 220 587 91 615 32 810 43 927 [150] 86 54041 71 237 85 322 600 41 749 76 [300] 906 17 33 65 55140 45 52 220 341 701 80 947 53 56238 85 302 517 21 773 57032 149 89 344 895 959 58070 103 9 35 74 307 553 83 614 [100] 951 [300] 67 59104 29 529 640 819 58 65 958 83

60011 83 117 378 420 641 800 2 922 61018 157 293 300 599 687 865 62145 51 59 456 98 520 827 73 921 63150 57 319 99 444 714 64116 37 74 81 83 276 308 654 827 925 65260 96 305 470 638 729 62 887 66035 85 130 315 430 549 883 967 67441 653 99 781 821 44 914 68105 47 224 84 383 428 501 4 14 664 71 76 740 942 [100] 70 69076 309 407 609 66 700

70152 353 98 480 517 54 74 641 58 59 90 846 59 98 71161 677 88 896 911 72088 129 36 56 [100] 378 79 444 76 588 615 705 13 936 73237 43 346 406 21 506 65 77 632 776 840 74064 455 526 796 75088 249 81 [150] 413 49 631 62 76322 618 756 77 79 837 39 65 965 77029 95 404 27 42 51 704 78043 232 381 515 876 79195 230 42 614 790

80003 31 250 561 609 [300] 725 810 65 81041 250 479 501 56 84 94 691 82294 312 401 554 667 765 939 84 92 [100] 83022 61 193 [100] 389 475 643 75 872 84000 169 306 20 [150] 431 606 85074 205 22 93 399 764 83 849 86002 7 198 671 730 905 40 57 87048 237 334 35 438 547 767 909 88027 324 89 415 808 975 89 89013 103 54 72 86 [200] 426 57 68 74 79 669 809 20 66 922

90018 237 503 631 804 [100] 63 975 91182 [150] 506 92015 164 484 96 562 86 690 [100] 711 34 [150] 93027 85 86 208 17 [100] 20 307 22 74 97 892 94289 474 91 544 88 730 816 95110 25 50 390 419 81 557 77 657 949 96022 92 [100] 93 234 355 546 662 797 911 97006 90 170 295 352 439 518 83 638 50 927 98086 153 57 262 317 582 601 77 706 91 811 79 923 33 48 67 93 99255 79 324 84 86 501 63 626 709 837

100019 108 92 220 398 473 85 570 641 66 945 101016 121 86 524 82 880 102148 341 515 69 618 889 103109 246 [100] 551 650 714 825 [150] 32 96 104050 341 73 553 609 849 78 937 40 105019 167 557 612 25 48 [200] 97 762 800 58 984 106011 86 171 77 84 253 590 686 718 854 903 107008 151 243 445 592 888 914 61 70 75 108045 58 98 339 88 548 864 905 28 48 83 109430 67 92 787 947

110011 104 202 585 711 27 898 956 111366 672 792 917 38 39 112174 356 401 31 79 [100] 572 622 850 917 19 113008 101 9 43 243 351 509 638 [200] 723 90 912 114004 800 537 685 781 115009 34 160 87 426 [100] 52 528 620 797 931 116055 93 152 65 209 11 353 498 544 78 97 630 714 886 117008 410 518 118032 47 63 80 210 53 346 420 28 723 838 916 54 57 119245 61 64 347 641 746 [100]

120004 58 76 176 276 409 509 26 121231 35 79 373 75 765 872 122018 56 118 42 61 250 75 95 559 914 123035 76 128 329 542 87 88 [100] 769 874 124057 184 379 906 97 125131 77 270 93 448 [100] 78 556 612 758 928 91 92 126041 230 39 390 407 525 604 701 813 39 127091 95 405 80 520 66 677 723 27 35 838 73 926 84 128007 81 369 87 463 93 579 95 619 74 764 852 29 971 129304 433 81 678 820 77 909 20

130652 752 892 909 30 131072 266 74 79 337 430 519 880 96 912 60 75 132424 25 678 858 992 133119 608 15 734 90 914 134085 101 312 15 [150] 90 595 803 7 44 947 135509 70 136004 55 262 535 137134 246 308 487 536 78 699 759 79 812 15 20 57 68 [100] 73 78 138089 117 229 513 635 78 972 139335 622 859 84 912

140091 [100] 211 36 43 674 772 853 141034 51 84 188 237 552 668 730 52 93 97 827 142037 71 194 468 555 771 827 41 143232 68 392 431 637 88 [100] 848 903 48 144080 157 77 98 [100] 217 55 60 475 582 615 889 145107 [100] 615 800 74 [100] 905 63 90 146089 95 176 233 82 346 574 669 82 86 756 72 825 55 932 147330 35 93 642 720 807 51 [150] 62 [100] 925 44 77 148057 168 393 437 555 91 616 929 42 149063 166 279 422 27 558 878 86 930 39 62 94

150010 48 100 11 49 394 719 55 67 895 940 61 75 151074 [100] 111 45 276 95 425 59 534 [200] 59 760 950 152199 [150] 226 335 459 63 548 776 801 153393 592 654 93 754 74 154375 595 727 972 89 155014 109 89 224 362 563 622 76 95 907 156328 54 448 577 [100] 635 733 871 949 63 157049 116 46 87 533 735 99 [100] 883 158206 78 416 35 75 540 638 66 733 814 159071 354 72 560 86 648 864 91

160004 54 66 179 209 33 832 906 17 161165 233 550 62 760 162003 28 144 79 237 56 443 529 716 97 971 163183 221 65 85 [3000] 96 358 425 48 64 721 82 164284 302 415 630 879 905 47 165419 36 69 549 78 628 713 27 55 166013 284 340 [100] 449 876 934 [150] 167014 152 398 402 7 64 597 615 729 56 896 168009 327 58 506 620 927 43 169227 324 435 648 77 89 [100] 90 834 959

170205 67 72 363 406 672 885 943 45 99 171016 130 350 86 411 15 545 723 71 98 964 172418 61 773 [100] 932 173188 94 438 748 832 174252 81 85 405 [100] 606 779 800 66 982 175064 121 46 78 298 485 567 798 834 63 926 176007 154 224 391 525 608 20 863 177018 302 473 550 793 178015 111 82 361 459 701 986 179034 [100] 99 162 [100] 304 48 535 46 765 821 43 51 93 920 22 34

180118 [300] 404 81 777 181044 [100] 68 185 229 408 516 26 62 77 861 182056 265 435 92 746 76 84 919 183011 [150] 71 109 94 288 580 81 636 763 807 21 901 [150] 60 184089 146 61 204 5 53 91 552 65 672 708 38 65 99 185023 195 212 489 930 74 92 186464 528 79 811 35 951 53 187377 681 932 188047 183 215 399 531 714 47 875 189134 60 458 727 950 52

190233 88 431 582 90 969 191096 149 624 192270 673 719 907 193049 138 294 805 922 37 41 48 194058 336 76 536 617 791 800 912 75 195233 95 386 402 569 96 764 843 970 196184 [100] 209 40 331 473 512 63 639 702 811 [100] 46 985 197027 44 103 59 421 66 88 621 36 198071 [150] 253 84 362 490 93 612 917 199033 182 242 317 44 89 96 590 609 713 82 872

200023 62 187 90 220 97 357 759 966 201112 35 276 79 419 55 72 82 619 756 862 94 202008 10 102 342 426 639 73 96 850 203144 84 220 96 322 528 58 609 702 810 44 [5000] 204024 177 [100] 81 260 [150] 300 48 533 [300] 67 625 37 80 705 86 814 42 74 960 205016 [150] 80 187 [150] 221 369 467 534 707 980 206002 190 255 74 78 367 89 463 514 745 207178 258 305 49 61 73 417 29 784 880 208238 480 502 671 753 871 209070 161 62 283 423 94 577 681 750 64 933 44

210470 524 67 94 668 702 76 961 211088 265 67 454 748 813 26 78 212249 373 411 [100] 81 732 817 21 43 914 213027 37 190 256 323 654 975 214217 58 69 374 718 826 965 67 77 215009 22 24 114 39 224 456 644 763 88 216058 86 139 309 94 416 508 [100] 26 36 44 632 772 217108 69 70 342 49 491 978 [100] 218089 100 54 86 89 [200] 217 31 387 624 42 726 49 219033 178 99 352 88 452 72 633 [100] 753 92 844 915 24 67

220087 [100] 90 167 278 404 633 840 56 80 92 966 221210 49 85 399 453 528 681 762 821 222261 417 66 526 99 872 989 223025 385 [100] 415 587 871 964 224024 99 194 333 99 435 74 657 712 28 92 893 225456 569 79

2. Ziehung d. 1. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Januar 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

19 263 455 548 65 68 687 703 43 807 33 978 1264 66 339 [100] 97 452 753 916 39 2195 216 28 318 427 597 623 65 85 822 3260 714 51 [100] 807 917 4020 124 428 52 524 33 741 854 95 5064 [100] 105 [200] 262 73 399 435 80 673 74 727 90 824 67 954 86 6118 46 48 58 321 525 97 662 76 774 818 941 52 58 [150] 7085 137 252 91 372 410 664 66 843 8071 72 201 83 317 420 81 507 17 48 97 634 746 [100] 68 78 809 910 9199 [100] 226 91 430 841 51

10043 [100] 77 140 200 9 88 534 49 58 751 [100] 864 11021 30 113 93 251 63 309 [300] 461 610 767 851 12106 21 202 [500] 407 637 985 13158 293 468 506 86 729 70 90 900 49 99 14070 134 485 506 633 46 878 927 74 15161 203 30 58 441 503 5 619 57 89 16101 43 224 44 81 504 45 84 756 819 933 62 17134 37 99 300 2 517 777 94 891 908 32 81 18064 253 92 755 981 19042 58 75 189 642 85 731 53

20372 545 47 67 736 51 68 82 823 41 928 21192 313 445 59 549 614 708 847 22432 545 694 853 23037 49 184 203 303 58 437 70 533 756 24223 415 500 50 919 60 25068 117 [100] 87 266 304 47 419 67 550 69 607 829 42 26103 16 45 67 [150] 227 70 73 75 364 448 873 927 27297 350 [100] 61 549 612 28058 66 108 274 359 440 500 865 29049 126 390 648 90 941

30084 136 548 74 97 646 31222 87 306 20 47 [200] 548 655 779 878 88 953 32024 115 47 68 91 288 302 88 485 619 30 763 969 [100] 33252 388 550 82 86 608 68 98 735 86 885 908 34084 146 75 [150] 208 304 14 90 444 48 [100] 575 795 862 [100] 937 35213 20 62 74 331 37 503 622 726 942 36043 145 283 723 80 879 93 37047 83 99 151 53 408 77 518 77 89 802 932 91 38085 209 412 86 580 84 908 66 39012 50 410 567 637 61

40075 173 245 749 [300] 987 91 41104 29 362 460 657 737 62 68 919 42062 67 137 223 339 418 68 705 889 43114 466 565 [150] 681 839 44047 116 249 54 426 518 50 768 866 76 45000 83 170 257 71 460 653 892 46049 131 291 563 47036 76 [150] 432 594 642 943 81 48136 40 [100] 264 393 588 605 59 705 889 96 49084 118 40 83 293 514 604 55 786

50231 305 456 511 656 723 47 79 915 51095 164 235 60 93 356 97 552 93 730 902 52308 667 724 73 808 53063 212 43 [100] 60 467 511 600 45 755 76 862 64 932 54171 233 416 30 555 66 734 58 804 88 55082 405 25 57 92 532 732 827 56056 100 42 290 312 38 758 806 947 57146 307 54 401 42 58011 402 72 531 [200] 622 970 59244 305 37 41 71 520 35 92 670 758

60119 291 386 498 700 17 822 73 931 61133 86 231 510 654 948 62295 319 442 87 537 [100] 41 700 16 933 63063 152 258 415 530 797 982 64022 32 [100] 45 67 264 325 [150] 602 [100] 85 784 65064 191 [100] 253 531 624 [100] 97 731 867 982 66094 160 249 343 637 782 67068 99 245 976 68051 78 238 98 353 59 517 26 31 680 908 30 69 89 69000 2 145 88 203 372 410 28 83 98 539 762 870

70035 70 212 13 333 64 93 467 529 881 966 [100] 98 71254 [100] 76 326 [100] 44 424 70 78 582 676 904 72109 21 349 73141 229 82 576 94 882 74129 [200] 210 330 96 484 539 717 878 932 75020 67 193 273 96 342 628 81 99 781 927 76038 [100] 225 317 43 60 412 [100] 642 55 814 77028 [100] 109 51 55 348 [150] 430 54 578 610 21 736 801 [150] 57 78163 84 299 384 524 86 88 618 772 958 67 79509 44 696 746

80045 [100] 134 51 239 369 696 753 905 17 81195 98 238 533 857 937 82068 116 349 71 462 91 691 728 874 957 93 83032 655 740 53 967 69 84506 782 886 993 85071 148 210 45 [150] 433 84 613 50 790 830 73 86050 80 201 31 48 62 79 314 469 512 634 39 [200] 721 39 820 [100] 68 934 87186 222 52 314 414 28 97 [100] 577 628 749 [100] 805 59 88187 273 578 694 866 83 89343 481 564 635 764 874

90069 241 366 519 37 38 620 [100] 741 91 814 32 [150] 97 91051 109 54 226 [100] 63 64 413 528 33 55 760 [100] 92600 51 949 93030 195 243 301 594 650 52 750 58 881 99 997 94010 104 262 [150] 90 307 420 45 757 69 94 840 53 986 96 95086 348 532 50 81 613 729 816 94 931 96128 50 373 479 916 97206 473 620 44 84 85 800 8 98269 373 75 525 68 679 841 74 [100] 77 956 99101 249 305 [100] 39 622 801 17 62 950

100283 315 471 494 538 [150] 47 622 73 706 49 51 909 98 101032 176 265 361 86 529 716 43 102169 200 79 310 473 89 [100] 579 612 706 87 [100] 992 103135 472 571 647 724 98 823 30 [100] 104070 78 84 395 466 510 706 870 105058 277 362 485 539 43 661 768 932 56 106007 62 [100] 229 33 421 38 618 729 818 19 33 88 107059 170 270 307 507 88 795 108040 215 38 65 [100] 98 455 [100] 584 632 52 54 723 900 35 109129 310 436 87 500 23 33 48 628 68 760 95

110387 874 910 111049 160 61 300 [15000] 409 509 771 95 836 74 112037 163 218 91 346 [100] 492 683 903 93 113045 303 732 53 86 854 114054 299 465 792 901 115006 156 63 90 232 301 424 64 577 835 52 116187 283 303 443 507 642 [100] 716 117306 10 465 596 663 863 118239 61 91 516 655 892 964 87 119014 332 44 67 631 99 745 877 957

120085 127 36 57 61 257 [200] 60 68 88 469 659 [100] 773 89 817 20 21 900 39 58 121175 234 476 [100] 558 66 772 817 41 976 122229 437 506 630 61 731 811 975 123058 83 164 382 529 [1500] 40 605 705 7 82 896 931 124088 281 409 539 692 926 71 125099 195 285 315 789 861 937 126090 323 599 755 819 930 59 127098 106 37 94 231 303 26 55 883 982 128205 73 342 445 76 583 651 758 67 813 18 129034 94 281 470 532 [100] 60

130024 [100] 183 209 586 621 757 131154 281 508 61 71 634 48 749 69 87 965 132328 96 481 527 [150] 630 54 55 805 950 133023 200 567 755 840 978 134204 8 359 400 93 667 732 50 57 81 835 71 91 135032 142 204 37 529 755 919 136090 250 81 366 590 708 955 137008 27 172 326 35 469 539 44 89 635 703 12 90 138208 47 339 534 55 654 59 878 139062 315 645 [150] 836 986

140010 101 201 91 367 407 99 141127 31 95 204 80 503 648 868 142031 228 36 68 88 [100] 455 545 70 84 617 702 [100] 85 143024 82 153 87 238 377 468 562 84 144339 457 656 748 905 80 145345 451 77 695 792 892 917 146071 200 428 38 74 [100] 592 99 [200] 643 [150] 844 982 147005 245 58 69 420 500 3 [100] 625 28 67 91 734 853 947 148066 150 440 819 88 930 36 149077 136 309 40 46 84 409 12 638 [100] 869 921

150241 68 358 403 [200] 625 832 957 151255 84 91 524 721 847 152015 20 76 198 382 89 479 592 704 28 884 952 98 153083 264 326 96 478 88 519 35 80 651 66 705 939 154032 279 463 570 660 705 63 883 977 155089 104 88 366 443 517 29 614 769 902 156124 230 317 94 545 50 [150] 622 28 94 157025 113 52 669 711 45 831 52 996 158043 187 [100] 300 28 572 670 803 159092 114 250 85 685 751 860

160007 197 239 348 430 605 42 819 53 161044 253 326 484 543 632 792 915 [100] 89 162032 141 87 [100] 251 500 64 929 163120 90 581 718 27 38 842 164040 82 279 80 340 51 [150] 444 685 867 165028 286 [100] 405 18 503 15 688 732 809 22 81 166170 267 498 625 974 167351 472 677 715 19 21 47 827 956 168107 215 16 714 99 871 72 169098 207 504 645 93 847

170331 435 701 902 12 46 93 171115 16 92 734 819 986 172164 452 173029 117 52 626 746 838 78 [100] 996 174232 97 353 85 412 503 712 36 808 965 98 175041 179 784 954 176161 221 58 86 312 609 63 177116 19 23 291 499 [100] 641 48 737 42 813 44 94 978 178062 199 265 429 545 874 942 179050 110 226 44 74 322 444 638 [100] 754

180018 145 [150] 52 89 227 47 448 502 16 806 53 [100] 909 19 181189 507 41 837 48 182145 278 385 88 428 67 82 [100] 521 704 183029 140 396 589 911 184047 323 442 511 26 81 620 882 185024 110 55 59 619 [100] 719 904 186106 561 676 882 989 187120 313 558 69 73 841 909 12 66 188206 340 435 902 82 189039 200 [150] 44 405 56 577 685 744 818 52 82

190286 403 573 785 847 994 191068 130 [100] 290 98 562 658 753 88 845 963 192207 54 304 70 519 913 [100] 30 193000 [150] 76 110 425 92 547 69 799 846 55 194023 314 70 504 [100] 12 610 78 769 89 826 [1500] 46 999 195078 262 98 446 56 537 [100] 920 46 90 196012 23 [100] 55 464 595 634 69 744 86 927 197128 233 45 569 96 665 760 973 198092 195 263 473 779 870 992 199000 189 93 338 462 717 81 892 916 37

200026 32 172 85 205 53 306 43 421 612 73 983 201196 252 97 306 400 547 [100] 64 631 57 202139 43 291 356 544 742 87 908 203006 356 452 628 36 65 67 81 833 940 204044 124 530 774 932 205075 78 135 361 66 409 528 831 918 60 206113 206 84 351 455 80 99 534 602 778 875 79 987 207185 255 95 318 35 500 89 695 97 843 909 80 208115 92 [100] 285 409 69 687 724 45 54 85 823 72 959 209071 80 104 14 32 50 201 414 85 560 640 89 713 869 941 [100] 50 59 85 [100]

210092 129 201 16 376 95 420 59 599 [100] 624 48 849 83 98 973 211120 548 633 957 71 [100] 212032 202 484 632 213020 89 336 447 514 639 795 809 941 214012 24 193 216 389 887 948 215090 275 388 560 627 78 704 858 65 993 216037 60 166 206 24 79 301 447 982 217092 309 412 527 675 779 815 218005 112 53 75 251 80 99 219064 222 305 21 [100] 32 53 851 905 52

220001 181 694 746 855 947 97 98 221074 152 293 318 402 519 893 969 222021 108 83 289 338 447 662 727 71 223100 411 513 40 41 707 66 884 956 93 224107 74 529 76 741 [100] 817 932 96 225112 [100] 283 342 416 559 82 95 602



Freitag, den 10. Januar 1896.

Stickstoffverluste im Stalldünger.

LW. Ueber die Stickstoffverluste im Stalldünger hat eine Reihe interessanter Versuche Aufklärung gegeben; u. a. waren von einem Gemisch frischen Pferdekots und Chilisalpeter nach Ablauf von 10 Tagen von 40 mg Salpeterstickstoff, die das Gemenge enthielt, nur 2 übrig geblieben: 38 waren also verschwunden, ein Beweis, daß frische Exkremente die Stickstoffverbindungen auflösen und den Stickstoff frei machen. Diese Wirkung läßt sich übrigens mit dem Auge wahrnehmen, wenn man in 1 Liter Wasser 5 Gramm Chilisalpeter und 100 Gramm frischen Pferdekot mischt und diese Lösung bei 15 Grad Celsius stehen läßt. Nach wenigen Tagen entstehen zahlreiche Blasen und Schaum: es ist der Stickstoff, welcher entweicht.

Als Erreger der Zersetzung des Stallmistes und Veranlasser der hierbei sich ergebenden Verluste sind durch die Landw. Versuchsstation zu Bonn gewisse Bakterien festgestellt worden. Dieselbe hat bei alter, vollständig vergorener Jauche und bei nur 6 Tage alter Mischung gleicher Teile von frischem Kuhharn und guter Jauche Versuche mit verschiedenen Konservierungsmitteln darüber angestellt, welche Mengen derselben erforderlich sind, um die Bildung von kohlensaurem Ammoniak zu verhindern, welche die Folge der Lebensthätigkeit der Ammoniak-Bakterien ist. Bei den Versuchen mit alter Jauche entwickelte sich überhaupt kein Ammoniak, woraus zu schließen war, daß die Ammoniak-Bakterien bereits abgestorben waren. Die Versuche mit frischer Jauche dagegen führten zu sehr interessanten Ergebnissen. Gips verhinderte die Bildung von kohlensaurem Ammoniak selbst bei Anwendung großer Mengen nicht genügend, Präzipitat (Bikalciumphosphat) gar nicht, Kainit verzögerte schon bei Anwendung von 5 pCt. die Ammoniakbildung erheblich, verhinderte sie jedoch nicht vollständig. Superphosphatgips dagegen und freie Phosphorsäure verhinderten dieselben sehr energisch. Demnach empfiehlt sich vor allen Dingen die Konservierung des Stalldüngers mit Superphosphatgips, der entsprechend große Mengen freier Phosphorsäure enthält. Erforderlich sind von demselben 0,75 Ko. pro Tag und Stück Vieh als Einstreu zur Hälfte im Stall und zur Hälfte auf der Dungstätte nach dem Ausmisten des frischen Düngers.

Die abtötende Wirkung des Superphosphatgipses soll sich angeblich auch auf andre Bakterien (Klauenseuche, Kalbefieber, Kälbersterben, Rotlauf) erstrecken.

Verfütterung von selbstgebautem Getreide.

St. Zu der Frage, ob es bei gegegenwärtigen Preisen ratsam ist, das selbstgebaute Getreide zu verfüttern, ist zu bemerken, daß der Preis einer Futterwerteinheit im Getreide auch bei den jetzigen niedrigen Preisen noch immer wesentlich höher ist, als in denjenigen Futtermitteln, welche an Stelle desselben gefüttert werden können, denn es kostet z. B. eine Futterwerteinheit in der Weizenschalenkleie 6,07—7,16 Pf., in der Roggenkleie 7,52—8,00 Pf., in dem Reisfuttermehl 5,59—6,00 Pf. während der Preis einer Futterwerteinheit im Roggen, bei einem Preis von 11,00 Mk. pro 100 Ko. 10,30 Pf. beträgt. Nur das Graupenfutter ist teurer als der Futterroggen, weil es zu Spezialzwecken verwendet wird. Es würde daher, bemerkt Geh. Rat Maercker hierzu, ein schlechter und falscher Rat sein, den man den Landwirten erteilte, wenn man denselben riete, unter allen Umständen das Getreide zu verfüttern und keinenfalls Kraftfuttermittel zuzukaufen, denn ein Teil der letzteren ist mit den sinkenden Getreidepreisen ebenfalls so billig geworden, daß man die Futterwerteinheit in ihnen sehr viel billiger als in Roggen und der Futtergerste kaufen kann. Nur der Mais macht hiervon eine Ausnahme. In demselben kostet eine Futterwerteinheit zur Zeit 9,30 Pf., also nur einen Pfennig weniger als im Roggen, und bei diesem geringen Unterschied dürfte allerdings wohl dazu zu raten sein, nicht Mais zu verfüttern, sondern an seiner Stelle den Tieren ein gleiches Quantum Roggen eigener Produktion darzureichen.

Es kommt nun aber bei der Beurteilung der Frage, ob man das selbst produzierte Getreide verfüttern soll, nicht allein auf den Preis einer Futterwerteinheit, sondern man muß bei der jetzigen Lage des Marktes der tierischen Produkte nicht allein die größte Masse, sondern auch die edelste Qualität erzeugen und für diesen Zweck sind manche der ausländischen Kraftfuttermittel wenig geeignet, z. B. Reismehl und Mais. Wenn man die feinste Mastware bei Schweinen erzeugen will, dann muß man zu der teuren Gerste greifen.

Bei der Verfütterung ausländischer Kraftfuttermittel ist aber noch eine Gefahr, die schon manchen Landwirt wieder davon abgebracht hat, nämlich daß man zuweilen verfälschte oder verdorbene Futterstoffe erhält. Hier heißt es aufpassen und bei Empfang einer Sendung Proben an die nächste Versuchsstation zur Untersuchung senden. Wer schlechte oder gefälschte und deshalb ungesunde überseeische und ausländische Futtermittel sich kommen läßt, bezahlt sie jedenfalls weit über den eigentlichen Wert hinaus und benimmt sich selbst die Gelegenheit, sein Getreidekorn preiswürdig zu verwerten. Das Ausland deckt einen großen Teil unsers Bedarfs an Futtermitteln und so ist es erklärlich, daß nach unserm Getreide die Nachfrage eine schwache ist. Falsch ist es z. B., für die Pferde Mais zu kaufen, den Hafer zum Verkauf anzubieten. Die Nachfrage nach Hafer wird dann natürlich geringer und der Preis niedriger. Außerdem hat der Hafer vor dem Mais in jeder Beziehung als Pferdefutter bedeutende Vorzüge: die mit Hafer verpflegten Pferde sind kerniger und widerstandsfähiger, die mit Mais gefütterten schwitzen sehr leicht und sind hinfälliger.

Zur guten Winterpflege des Milchviehs

gehört neben einem mit Luft und Licht versehenen und doch genügend warmen Stall das Reinhalten der Tiere.

Zu diesem Zwecke bedarf es namentlich eines gut eingerichteten und gestreuten Lagers für das Vieh. Der Stand muß etwas, aber nicht so viel, abgeschrägt sein, damit der Urin in die Rinne fließt und am besten von dort durch Röhren in einen Behälter abgeleitet wird. Hat man keine Abflußröhren für die Jauche, so ist Streu (Stroh, Torfmull 2c.) um so notwendiger; denn wenn auch das Lager selbst rein und trocken ist, so wird sich doch die Kuh beschmutzen, wenn sie mit dem Schwanz in Urin oder feuchten Dünger peitschen kann.

Um die Kühe gegen von oben kommenden Staub 2c. zu schützen, muß man einen dichten Boden über dem Stall haben.

Außerdem muß man das Milchvieh regelmäßig striegeln, am besten täglich, stets jedoch zwei- bis dreimal wöchentlich. Erfahrung und Versuche haben genügend dargethan, daß durch eine fleißige Hautpflege nicht allein der Milchertrag gehoben, sondern auch das Wohlbefinden der Thiere gesichert und befördert wird. Diese Arbeit ist nicht weiter kostspielig, da sie von älteren oder schwächeren Leuten besorgt werden kann.

Neben dem quantitativ und qualitativ richtig bemessenen Futter ist das regelmäßige pünktliche Einhalten einer bestimmten Futterordnung von Wichtigkeit. Am zweckmäßigsten wird das Futter in drei Hauptmahlzeiten verabreicht, deren jede aus mehreren Abteilungen besteht, so daß bei jeder Hauptfutterzeit zuerst das Häckselfutter in zwei oder drei Portionen verabreicht und dann Heu oder Stroh lang vorgelegt wird. Kann nur einmal Heu gegeben werden, so geschieht es mittags. Abends wird zweckmäßig mit Stroh abgefüttert.

Reinlichkeit bei Zubereitung und Verabreichung der Futtermittel, Sauberhaltung der Krippen und Vermeidung aller Säuerung in ihnen ist durchaus notwendig.

Zur Gesunderhaltung des Milchviehs gehört ferner die Verabfolgung eines guten Trinkwassers. Man hüte sich, dem Vieh fauliges und niedriges mit Jauche verunreinigtes Wasser zu verabreichen, da solches der Träger von vielen Krankheitsstoffen ist. Zu kaltes Wasser vermeide man, weil dadurch eine Erkältung des Magens entstehen kann, welche verschiedene Krankheiten, wie Kolik, Durchfall, Lungenentzündung 2c., zur Folge hat. Das Milchvieh wird zweckmäßig zweimal täglich, vor dem Mittags- und vor dem Abendfutter, getränkt.

Alle Arbeiten der Pflege müssen während oder gleich nach den Futterzeiten stattfinden, damit die Tiere dann der ungestörten Ruhe überlassen bleiben, welche für ihr Wohlbefinden von größter Wichtigkeit ist.

Die Behandlung sei freundlich und sanft, und daher soll die Abwartung des Milchviehs nur aufmerksamen und ruhigen Leuten anvertraut werden.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

St. Eine nicht genug zu rügende Unsitte, die man leider noch vielerorts trifft, ist, den ausgefahrenen Dünger auf dem Felde in Haufen liegen zu lassen. Wenn man Gelegenheit hat, Dünger, der in dieser Art längere Zeit, bisweilen vier Wochen lang, auf dem Felde in größeren Haufen liegt, zu beobachten, so wird man erstaunen, wie solche Haufen zusammensinken. Letzteres ist aber von größtem Nachteil, da festgestellt ist, daß dadurch ganz außerordentlich große Verluste sowohl anorganischer Masse überhaupt, als ganz besonders auch an Stickstoff stattfinden, die unter Umständen nur durch eine teure Chilsalpeterdüngung wieder gut zu machen sind. Jedoch noch ein andrer Teil des Stickstoffs geht zwar nicht in die Luft, sondern sickert in den Boden an der Stelle des Haufens, zugleich mit den löslichen mineralischen Nährstoffen, wie Phosphorsäure und Kali. Es entstehen dann in der nachfolgengen Saat an den Stellen der Düngerhaufen sog. Geilstellen, während der größte Teil des Ackers zu wenig Dünger bekommen hat. Wird aber der Dünger sofort nach dem Ausfahren ausgebreitet, so wird infolge der Absorptionskraft des Bodens der Stickstoffverlust verhindert. Deshalb müssen immer gleich hinter dem Mistwagen Leute sein, die den Dünger ausbreiten. Ist man nicht in der Lage, hinterher auch den Pflug folgen zu lassen, so ist das aus vorerwähntem Grunde nicht so schlimm. Nur bei starkhängigem Terrain, wo die Gefahr des Auswaschens vorhanden ist, muß darauf gesehen werden, daß der ausgebreitete Dünger auch bald untergepflügt wird. Beim Unterpflügen selbst hat man stets darauf zu achten, daß es, namentlich bei bindigem Boden, bei trockenem Wetter geschieht.

LW. Ueber die zweckmäßige Kalimenge, welche zur Kartoffeldüngung erforderlich ist, kann man keine genauen Vorschriften geben, weil sich der jeweilige Bedarf nach Art und Düngungszustand des Bodens richtet und selbstverständlich ein sehr verschiedener ist. Schwerer Boden hat meistens einen größeren Kalivorrat als der leichte Boden und bedarf bei sonst guter Düngung einer Kaligabe von 100 Ko. Chlorkalium bezw. schwefelsaurem Kali pro Hektar. Alle kaliarmen Böden, welche wenig oder keinen Stallmist erhalten, sollten schon zur Vorfrucht mit 800—1500 Ko. Kainit oder, falls dies nicht geschehen konnte, zu den Kartoffeln im Herbst oder Frühjahr mit 150—250 Ko. Chlorkalium bez. schwefelsaurem Kali gedüngt werden.

LW. Als Braugerste hat im allgemeinen bisher nur Sommerfrucht Verwendung gefunden. Jedoch in neuerer Zeit ist auch Wintergerste an verschiedenen Orten mit leidlichem Erfolg von den Brauereien benutzt worden. Um der Frage nach dem Nutzungswert derselben als Braugerste näher zu treten evtl. auf diese Verwendbarkeit aufmerksam zu machen, wurden auf dem akademischen Versuchsfelde zu Poppelsdorf 3 Sorten Wintergerste angebaut. Da sie die erste reifende Frucht war, wurde der Ertrag derselben durch Sperlinge, welche wegen der Nähe der Stadt und einer Baumallee nicht zu verscheuchen waren, beeinträchtigt, und verdient infolge dessen hier keine Berücksichtigung. Nur der Proteïngehalt soll wegen seiner Bedeutung für die Qualität als Braugerste, die ja proteïnarm sein soll, angegeben werden. Es enthielten: Verbesserte Bestehornsche Riesen 14,0927 pCt., dänische Riesen 12,4462 pCt., Verbesserte Kl.-Wanzlebener Riesen 14,0927 pCt. Demnach ist der Proteïngehalt der Wintergerste für Brauzwecke viel zu hoch und das Resultat des Versuchs würde vorläufig sein, daß die Winterfrucht als Braugerste nicht geeignet ist. Im vergangenen Herbst ist eine größere Anzahl von Wintergerstensorten zum Anbau herangezogen worden, um sie auf ihren Wert zu Brauzwecken zu prüfen

Viehwirtschaft.

LW. Sesamkuchen. Unter den zahlreichen Futtermitteln nehmen die Sesamkuchen eine beachtenswerte Stelle ein, ja, sie sind in vielen Fällen den Rapskuchen, den Palmkuchen 2c. vorzuziehen, obgleich sich die günstigen Einwirkungen der letzteren auf das Butterfett der Milchkühe durch Sesamkuchen nicht erreichen lassen. Bis zu 1 Ko. Sesamkuchen darf man zwar pro Haupt und Tag geben, größere Quantitäten pflegen jedoch die Milch eher zu verschlechtern als zu verbessern, vor allem aber die Butter zu weich zu machen, es müßte denn sein, daß das übrige Futter eine stark buttererhärtende Wirkung äußerte. Jedenfalls gehören gute, unverdorbene Sesamrückstände zu den leichten verdaulichen konzentrierten Futterstoffen. Dabei ist noch hoch zu veranschlagen, daß sie sehr reich an Phosphorsäure und Kalk sind und in dieser Beziehung nur von den Kandlenuts- und Mohnkuchen übertroffen zu werden scheinen; bemerkenswert ist endlich der beträchtliche Kaligehalt. Gute Sesamkuchen sind fast geruchlos und von angenehmem Geschmack, werden deshalb von allen Haustieren (am besten in Schrotform und mit Strohhäcksel vermengt) anstandslos aufgenommen und offenbar gern verzehrt. Nicht am wenigsten ist dies bei sog. entfettetem Sesamschrot der Fall, welches noch den besondern Vorteil bietet, daß es direkt verfüttert werden kann, während harte Kuchen erst zerkleinert werden müssen. In allen Fällen, wo es sich um die Verabreichung eines stickstoffreichen und fettreichen Kraftfuttermittels handelt, verdienen aber doch die Preßrückstände (Kuchen), weil weniger entölt, den Vorzug. Gerade die Kuchen haben sich bei der Ochsen- und Schafmast als sehr brauchbar erwiesen. Man rühmt den Sesamkuchen als Mastfuttermittel nach, daß sie die Fleischproduktion begünstigen. Bei Mastversuchen von Prof. Heinrich, Rostock, mit Lämmern erwiesen sich die Sesamkuchen sogar den Erdnußkuchen in betreff der Lebend- und Schlachtgewichtsvermehrung um ein geringes überlegen.

LW. Branntwein gegen Rotlauf. Durch die Fachblätter geht eine Mitteilung, daß Branntwein gegen Rotlauf sich bewährt habe. Obgleich derartige Entdeckungen von Laien in Wirklichkeit nicht selten auf andre Ursachen als die vermuteten zurückzuführen sind, sei der Fall hier doch erwähnt, da ja manchmal probieren über studieren geht. In einem Stall war bereits ein Schwein am Rotlauf gestorben, während ein andres bereits am ganzen Leibe rot war und das Futter versagte. Der Besitzer des Stalls ließ sogleich das tote Schwein entfernen, alle Schweine mit Karbolwasser waschen und gab ihnen Spiritus mit Milch, dem kranken Schwein in dem Maß, daß es berauscht war, ließ es auch allein bringen. Das kranke Schwein erhielt denselben Tag eine zweite Gabe Spiritus. Nach ausgeschlafenem Rausch nahm es Milch an, am zweiten Tag abends fraß es wieder wie ein gesundes. Später ging fast die ganze Haut ab und das Tier bekam eine neue gesunde Schwarte. Als später in einem andern Stall desselben Landwirts ein Schwein an Rotlauf krank wurde, wandte man wieder Spiritus an und machte das kranke Schwein zweimal betrunken. Nach ausgeschlafenem Rausch nahm es gleich Milch an; am Abend des zweiten Tages fraß es wie ein gesundes. Dieses zweite Schwein erhielt auch Glaubersalz; sämtliche roten Flecke gingen weg und das Tier wurde wieder ganz gesund. Es kommt jetzt also darauf an, daß auch andre Landwirte an etwaigen an Rotlauf erkrankten Schweinen versuchen, ob der Spiritus (Schnaps) wirklich die ihm zugeschriebene Heilkraft hat.

Obstbau und Gartenpflege.

LW. Um Akazien in größerer Anzahl heranzuziehen, bedient man sich nicht der Vermehrung durch Stecklinge, sondern der Aussaat der Samen, die man durch Samenhandlungen bezieht oder selbst von den Bäumen sammelt. Vor der Aussaat weicht man den Samen in warmem Wasser ein, da er sonst schwer keimt. Der zuvor abgetrocknete Same wird sofort möglichst dünn in Rillen von 30 Ctm. Abstand, auf 2—3 Ctm. Tiefe ausgesäet, sodaß pro Aar etwa 1,5 Ko. genügen. Die Saatschule ist durch behacken stets vom Unkraut rein zu halten und durch Einfriedigung gegen Hasenfraß zu schützen. Stärkere Sämlinge können schon im zweiten Jahre verpflanzt werden, schwächere pflegt man auch zu verschulen, doch ist es einfacher, durch entfernen der stärkeren Sämlinge für die Entwickelung der zurückgebliebenen zu sorgen und bei den stärkeren durch aufschneiden auf bessere Schaftbildung hinzuwirken. Das Aussetzen der Sämlinge geschieht im zeitigen Frühjahr, März, April, und auf genügende Tiefe. Ferner sind vor dem Versetzen die meist sehr langen Pfahl- und Nebenwurzeln scharf abzukürzen und dementsprechend auch die Stammteile zurückzuschneiden, da derartige Setzlinge viel sicherer angehen. Bei trockener Bodenbeschaffenheit oder anhaltender Trockenheit ist auch das Angießen der Setzlinge nicht zu unterlassen. Einmal angegangen, wächst die Akazie sehr rasch, doch nur auf ihr zusagenden Bodenarten, namentlich auf mehr leichten, ev. kalkhaltigen und tiefgründigen Böden, gedeiht jedoch auch auf Flugsand, hingegen ist sie für kalte, schwere, kalkarme oder an stauender Nässe leidende Böden ganz unbrauchbar.

St. Wenn ein sog. „Obstjahr" gewesen ist, nehmen viele Obstbaumbesitzer als selbstverständlich an, daß ihre Bäume im folgenden Jahre geringe Fruchtbarkeit zeigen werden, da dieselben nun ein Jahr oder mehrere brauchten, um sich von der Anstrengung zu erholen. Diese Ansicht ist jedoch nur zutreffend, wenn man die Bäume vollkommen sich überläßt; wenn der Baum dann zur Ausbildung der Früchte alle vorhandenen Nahrungsstoffe verbraucht, wird natürlich die gleichzeitige Ausbildung der Fruchtknospen verhindert. Es bedarf also eines gewissen Zeitraums, bis die Fruchtknospen sich wieder gehörig entwickelt haben, um Blüten und Früchte zu bringen. Die Unregelmäßigkeit in der Tragbarkeit wird aber verhindert, wenn man die Bäume durch zurückschneiden verjüngt. Ein guter, verständiger Baumschnitt hat somit die Aufgabe, alle überflüssigen Teile zu beseitigen und dafür zu sorgen, daß neben der besseren Ernährung der Früchte auch Saft genug übrig bleibt, damit die Entwicklung der Fruchtknospen für das nächste Jahr vor sich gehen kann. Selbstverständlich muß das Ausputzen und Verhängen der Bäume mit großer Vorsicht und Ueberlegung vorgenommen werden und wer mit der Sache nicht vertraut ist, sollte die Arbeit einem zuverlässigen Obstgärtner übertragen. Für die dem Boden durch die Obsternte entzogenen Nährstoffe muß man durch zweckmäßige Düngung Ersatz schaffen. Dabei sollte dafür gesorgt werden, daß der Dünger in den Untergrund dringen kann. Leider sieht man noch oft, daß Obstbäume im dichten Rasen stehen, während man doch die sog. Baumscheibe im Frühjahr und Spätherbst umgraben sollte. Auf Wiesen mit Obstbäumen wird nicht selten der Dünger für die Obstbäume, falls sie überhaupt solchen bekommen, entweder nur auf der Erdoberfläche ausgebreitet oder ganz flach eingegraben. In diesem Falle bekommt aber der Baum herzlich wenig davon; man hat die Wiese gedüngt, aber nicht den Baum; bevor die in den Dünger enthaltenen Nährstoffe bis zu den Saugwurzeln des Baumes gelangen können, werden sie von den Wurzeln der Gräser aufgefangen und absorbiert. Mit Locheisen und dergl. höchst nützlichen Werkzeugen sorge man dafür, daß der Dünger wirklich in den Untergrund kommt.

LW. Eine sehr lästige Schmarotzerpflanze auf Obstbäumen kann die Mistel werden, besonders da die Beeren dieser Pflanze von manchen Vögeln im Winter gern gefressen und infolge dessen die durchaus unverdaulichen Samenkörner mit den Vogelexkrementen auf gesunde Bäume übertragen werden. Die Mistel dringt mit ihren Wurzeln tief in das Holz der Bäume ein, entzieht denselben viel Saft und bringt sie schließlich teilweise oder ganz zum absterben. Das Entfernen der Mistel darf nicht oberflächlich geschehen, dieselbe muß vielmehr möglichst tief aus der Rinde herausgeschnitten werden, da auch der zarteste Keim aufs neue treibt. Wird die Wunde mit Teer überstrichen, so kann die Mistel schwerlich wieder hervortreiben. Da, wie schon erwähnt, die Mistelplage leicht auf die Bäume der Nachbarschaft übertragen wird, so sollte dort, wie sie sich zeigt, nötigenfalls durch Gemeinde- 2c. Verordnungen ihre Vertilgung sicher herbeigeführt werden.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Das Alter des Geflügels zu erkennen, giebt es allerlei Merkmale, die hauptsächlich für den Käufer in Betracht kommen, während der Züchter gut thut, die Tiere zu zeichnen. Für Hühner bedient man sich zu diesem Zweck besonders der Geflügelringe; ein andres Mittel ist, daß man den jungen Hennen, nachdem sie sich einigermaßen entwickelt haben, mit einer scharfen Scheere das erste Glied einer Zehe abschneidet. Im nächsten Jahr wird den neuen Zukömmlingen das erste Glied der zweiten Zehe abgeschnitten, und im dritten Jahrgang kommt bei der jungen Nachzucht die dritte Zehe in derselben Weise an die Reihe. Die Operation ist kaum schmerzhaft zu nennen und die kleine Wunde heilt sehr rasch. Im übrigen erkennt man alte Hühner an dem gedrungenen Körperbau, harten Brustknochen, starken Beinen 2c. Alte Truthennen (Puter) haben rauhe Schuppen an den Füßen, Schwielen an den Sohlen und lange starke Krallen; eine junge Truthenne zeigt in allen Punkten genau das Gegenteil. Alte Truthähne erkennt man an den rauhen Schuppen an den Füßen und der vom Kopf herabhängenden Bartquaste; bei jüngern Tieren fehlt die letztere und die Bartlappen sind zarter. Alte Gänse haben rauhe Füße, starke Flügel, dicken starken, unbiegsamen Schnabel, gröbere Federn und dicke Haut; jüngere Tiere erkennt man an der Zartheit der Haut unter den Flügeln und an den Flügelspitzen. Alte Enten zeigen dieselben Merkmale wie die Gänse; bei einer jungen Ente ist der Schnabel im Verhältnis zur Kopfbreite erheblich länger als bei einer alten. Alte Tauben haben rotgefärbte Füße und es fehlen die langen gelblichen Flaumfedern, welche im Gefieder einer jungen Taube eingestreut sich vorfinden; eine junge Taube hat außerdem glatte, geschlossene Füße und eine blasse Färbung.

LW. Um frühzeitig junge Tauben zu haben, die natürlich am besten bezahlt werden, ist im Schlag ein warmer Fußboden notwendig, ferner ist gute Fütterung unerläßlich. Man füttert die Tauben mit Wicken, Erbsen, Gerste, Hanfsamen, gekochten und zerdrückten Kartoffeln, Hafer, Weizen, vorzüglich aber mit dem Unkrautsamen von der Dreschtenne. Letzteren sollen sie eigentlich nie entbehren, so lange sie nicht flügge Junge zu füttern haben. Täglich gebe man ihnen in einem flachen Gefäß frisches Trinkwasser, auch sorge man dafür, daß sie in dem Schlag Gelegenheit haben, sich in Wasser zu baden. In der Zeit, wo Junge zu füttern sind, sorge man für Abwechselung im Futter, gebe auch etwas Grünes und ein wenig Salz ins Futter. Zur Mast junger Tauben eignet sich besonders gequollener Reis oder ein gekochter Brei von 1 Teil Hirsemehl, 1 Teil Butter, 4 Teilen Milch.

Vermischtes.

* **Gründung einer Stutbuchgesellschaft.** Aus Posen wird der „Post" geschrieben: Infolge einer Anregung des Oberpräsidenten Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorf ist für die Provinz Posen eine Stutbuchgesellschaft begründet worden, welche die Förderung der Pferdezucht in der Provinz, in erster Reihe durch Errichtung eines Stutbuches für edles Halbblut bezweckt. Das Stutbuch ist bestimmt, das, was in der Provinz Posen von edlem Halbblut an Mutterstuten vorhanden ist, zu sammeln, sowie die Nachzucht zu legitimieren und dadurch die Züchtung eines in seiner Abstammung nachgewiesenen, konstant gezüchteten edlen Halbblutpferdes zu fördern. Die gleiche Einrichtung hat sich in den Provinzen Ost- und Westpreußen sehr gut bewährt. Die Posensche Stutbuchgesellschaft begann ihre Thätigkeit am 1. Januar 1896, Vorsitzender des Vorstandes ist der Landtagsabgeordnete, Amtsrat und Rittergutspächter Sasse-Ottorowo.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen pr. 1000 Ko. loco 138—155 Mk. bez., per Mai 149,50 Mk. bez., per Juni 150,25 Mk. bez., per Juli 151 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 117—125 Mk. bez., inländischer guter neuer 120 Mk. ab Bahn bez., per Mai 124,5 bis 124,75 Mk. bez., per Juni 125—125,25 Mk. bez., per Juli 125,5 bis 125,75 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 113—123 Mk. bez., Braugerste 124—170 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 115—147 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 116 bis 125 Mk. bez., do. feiner 126—136 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 118—128 Mk. bez., do. feiner 130—142 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 116—125 Mk. bez., do. feiner 126—136 Mk. bez., per Mai 120 Mk. bez., per Juni 121 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 100—107 Mk. bez., runder und amerikanischer 100—105 Mk. frei Wagen bez., per Mai 91,25—91 Mk. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 140—165 Mk. bez., Viktoria-Erbsen 150—170 Mk. bez., Futterware 118—133 Mk. bez. Roggenmehl Nr. 0. u 1. pr. 100 Ko. brutto incl. Sack per diesen Monat 16,60 Mk. bez., per Mai 16,90 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 20,75 bis 19,25 Mk. bez., Nummer 0. 19—16 Mk. bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. und 1. 16,75—16,25 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0. und 1. 18—16,75 Mk. bezahlt, do. Nr. 0. 1,50 Mk. höher als Nr. 0. u. 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 7,60—8 Mk. bezahlt, Weizenkleie per 100 Ko. netto excl Sack loco 7,60—7,80 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen fest, holsteinischer neuer loco 142—143. Roggen fest, mecklenburgischer neuer loco 138—140, russischer ruhig, loco 82—83. Hafer fest, Gerst fest. — **Köln.** Weizen hiesiger 15,25, do. fremder loco 15,75, Roggen hiesiger loco 12,75, do. fremder loco 13,50. Hafer hiesiger loco 12,25, do. fremder 13,25. — **Mannheim.** Weizen per März 15,20, per Mai 15. Roggen per März 12,70, per Mai 12,70. Hafer per März 12,40, per Mai 12,40. Mais per März 9,90, per Mai 9,90. — **Pest.** Weizen loco fest, per Frühjahr 6,95 Gd. 6,96 Br., per Herbst 7,20 Gd. 7,22 Br. Roggen per Frühjahr 6,26 Gd. 6,28 Br. Hafer per Frühjahr 6,11 Gd. 6,12 Br. Mais per Mai-Juni 4,49 Gd. 4,50 Br. Kohlraps per August September 10,65 Gd. 10,75 Br. — **Stettin.** Weizen fester, loco 134—143, do. per April-Mai 148, per Mai-Juni 149. Roggen fester, loco 116—120, do. per April-Mai 123, per Mai-Juni 124,50. Pommerscher Hafer loco 111 bis 116. — **Wien.** Weizen per Frühjahr 7,30 Gd. 7,32 Br. Roggen per Frühjahr 6,63 Gd. 6,65 Br. Mais per Mai-Juni 4,80 Gd. 4,82 Br. Hafer per Frühjahr 6,47 Gd. 6,49 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. In der Festwoche ruhte das Saatgeschäft fast gänzlich, und was darin gehandelt wurde, bewegte sich in der lustlosen Stimmung der Vorwoche. Bei Beginn anhaltenden Frostes lassen sich wohl stärkere Zufuhren besonders in Rotklee aus hiesiger Provinz erwarten, und obgleich die Qualitäten darin nicht bedeutend ansprechen, so wird der Konsum sie der Billigkeit halber demnach aufnehmen, und dadurch werden die Preise für bessere Saaten sich etwas drücken. Notierungen: Rotklee 28 bis 49 Mk., Weißklee 35—65 Mk., Gelbklee 12—18 Mk., Incarnatklee 12—18 Mk., Wundklee 25—38 Mk., Schwedischklee 30—48 Mk., englisches Raigras I. importiertes 16 bis 20 Mk., schlesische Absaat 12—16 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 15—20 Mk., Timothee 22—33 Mk., Senf, weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 8—11 Mk., Sandwicken 10—15 Mk. per 50 Kilo. Wicken, schlesische 10,50—12,50 Mk., Peluschken 15—16 Mk., Lupinen, gelbe, 9—12 Mk., Pferdebohnen 11,50—13,50 Mk., Viktoria-Erbsen 13 bis 15 Mk., Erbsen, kleine, 13—15 Mk. per 100 Ko. netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 51,5 Mk. bez.; do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 32,1 Mk. bez., per Mai 39,3 Mk. bez.; do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per diesen Monat 36,8—37 Mk. bez., per Mai 37,6—37,9 Mk. bez., per Juni 37,9—38,2 Mk. bez., per Juli 38,2 bis 38,5 Mk. bez., per August 38,4—38,8 Mk. bez., per September 38,7—39 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Januar 49,50, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per Januar 30 Mk. — **Hamburg.** Spiritus still, per Januar-Februar 16,25 Br., per Februar-März 16,25 Br., per April-Mai 16,37 Br., per Mai-Juni 16,37 Br. — **Stettin.** Spiritus matter, loco 70er 31,10 Mk.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 3366 Rinder, 9042 Schweine, 1412 Kälber, 6590 Hammel. Der Rindermarkt wird bei ruhigem Verlauf ziemlich ausverkauft. Feinste schwere Tiere, wiederum knapp, bezahlte man auch höher als notiert. I. 57—60, II. 52—55, III. 47—50, IV. 42—45 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief ebenfalls ruhig und wird geräumt. I. 46—47, II. 44—45, III. 42—43 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. I. 60—65, ausgesuchte Ware darüber; II. 55 bis 59, III. 50—54 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war die Stimmung gedrückt und der Geschäftsgang schleppend; Der Markt wird auch nicht geräumt. I. 46—50, Lämmer bis 52, II. 40—44 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter. flau. Hof- und Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 95 Mk., do. II. 88 Mk., do. abfallende 83 Mk. Landbutter, preußische per 50 Ko. 75—80 Mk., Netzbrücher 75—80 Mk., pommersche 75—80 Mk., polnische 75—80 Mk., baierische

Land- 75—80 Mk., schlesische 75—80 Mk., galizische 65—68 Mk. Margarine 30—60 Mk. Käse, Schweizer Emmenthaler 85 bis 90 Mk., Baierischer 60—65 Mk., Ost- und Westpreußischer I. 60 bis 66 Mk., do. II. 50—58 Mk., Holländer 78—85 Mk., Limburger 32 bis 36 Mk., Quadratmagerkäse I. 20—25 Mk., do. II. 12—15 Mk. Schmalz, steigend, prime Western 17 pCt. Tara 35—36,50 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 38—39 Mk., Berliner Bratenschmalz 39 bis 40 Mk. **Fett**, in Amerika raffiniert 33 Mk., in Deutschland raffiniert 30—31 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 10,85, per März 10,07½, per Mai 11,22½, per August 11,45, behauptet. — **London.** 96procentiger Javazucker 13,13, ruhig, Rübenrohzucker loco 10,75, fest. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg per Januar 10,87½ Br. 10,85 Gd., Februar 10,97½ Br. 10,95 Gd., März 11,07½ Br. 11,65½ Gd., April 11,15 Br. 11,12½ Gd., Mai 11,22½ Br. 11,20 Gd., Juni 11,35 bez. 11,32½ Br. 11,30 Gd., Juli 11,40 Br. 11,37½ Gd., August 11,47½ Br. 11,42½ Gd., September 11,25 Br. 11 Gd., Oktober-Dezember 10,85 Br. 10,87½ Gd., ruhig. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 23,25, do. II. 23, gem. Raffinade 23,25—23,50, gem. Melis I. 22,50, ruhig. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 28—28,50, weißer Zucker, behauptet, Nr. 3 pr. 100 Ko. per Januar 30,75, per Februar 31, per März-Juni 31,75, per Mai-August 32,12½.

Verschiedene Artikel.

Hopfen. **Nürnberg.** In letzter Zeit fanden ziemlich rege Umsätze statt, die an einzelnen Tagen über 500 Ballen betrugen. Die Landzufuhren waren kaum nennenswert und Bahnabladungen sehr schwach. Dem ungeachtet ist für Mittelsorten keine Preisveränderung zu verzeichnen. Die selten vorkommenden Primahopfen werden weit über Notiz bezahlt. Ein großer Posten prima badischer Hopfen wechselte zu 79 Mk. seinen Eigner. Es wurden bezahlt: Markthopfen I. 48—55 Mk., do. II. 40—45 Mk., Gebirgshopfen 55 bis 63 Mk., Hallertauer I. 65—72 Mk., do. II. 50—60 Mk., Hallertauer Siegel 70—80 Mk., Badische I. 65—75 Mk., do. II. 50—60 Mk., Württemberger I. 64—70 Mk., do. II. 50—60 Mk., Spalter leichte Lagen 80—105 Mk. Auswahl aus Partien 5—7 Mk. höher. — **Kaffee.** **Amsterdam**, Java good ordinary 53. — **Hamburg**, good average Santos per Januar 70,50, per März 70, per Mai 68,25, per September 65, behauptet. — **Havre**, good average Santos per Januar 88, per März 86, per Mai 83,75, ruhig. — **Petroleum.** **Antwerpen**, raffiniertes Type weiß loco 18,75, fest. — **Berlin**, raffiniertes Standard white per 100 Ko. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat 22,6 Mk. bez., per Februar 22,7 Mk., per März 22,8 Mk. — **Bremen**, raffiniertes stetig, loco 7 Br., russisches loco 6,60 Br. — **Hamburg**, fest, Standard white loco 6,85. — **Stettin** loco 11,15. — **Rüböl.** **Berlin**, per 100 Ko. mit Faß, per diesen Monat 46,7 Mk. per Mai 46,4—46,55 Mk. bez., per Oktober 46—46,2 Mk. bez. — **Breslau** per Januar 45 Mk. — **Hamburg** (unverzollt) aehauptet, loco 48. — **Köln** loco 51,50, per Mai 49,90. — **Stettin**, still, per Januar 46,20, per April-Mai 46,50. — **Tabak.** **Bremen.** Umsatz: 158 Packen Paraguay, 50 Seronen Ambalema, 40 Faß Kentucky. — **Mannheim.** Der Einkauf im badischen Oberland naht seinem Ende, in den letzen Tagen wurde ja zu 27—28 Mk. bezahlt. Im Bühlerthal wurde zu 22—23 Mk. verkauft. In der Pfalz ist der größere Teil von Hagenbach zu 24 Mk., ferner Kandel zu 22—24 Mk. verkauft worden.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	—.—
Sovereigns	pr. Stück	20 40 G
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.22 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4.1825 G
Imperials	pr. Stück	16.67 G
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.43 G
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.10 bz G
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	168.50 bz G
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	217.25 bz
Zoll-Coupons		324.40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Deutsche Reichsanleihe	4	105.70 B
do. do.	3½	104.60 G
do. do.	3	99.50 G
Preuß. conf. Anleihe	4	105.70 bz B
do. do.	3½	104.85 B
do. do.	3	99 80 bz
Staats-Anleihe 1868	4	—.—
Staats-Schuldscheine	3½	100.40 bz
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	102.50 bz G
do. do. 1892	3½	103.40 bz G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	1[illegible]0.10 G
Bremer Anleihe 90 u. 92	3½	102.50 bz
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	103.50 bz G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102.00 G
Spand. Stadt-Anl. 91	4	102.75 bz
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	101 00 bz G
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	103.00 G
Westpr. Provinz.-Anleihe.	3½	10[illegible].50 B
Schuldv. d. Kaufm.	4½	—.—
Pfandbriefe.		
Berliner	5	121.50 G
do.	4½	117.70 bz
do.	4	111.60 G
do.	3½	105.50 G
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	3½	—.—
do. do. neue	3½	—.—
Ostpreußische	3½	100.75 B
Pommersche	3½	101.25 bz
Posensche	4	101.90 bz
do.	3½	100.50 bz
Sächsische	4	—.—
Schlesische ld. neue	3½	100.75 G
Westfälische	4	104.75 G
Westpreußische I. B.	3½	100.70 bz
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	105.25 G
Kur- u. Neubrandenb.	4	105.25 G
Pommersche	4	105.25 G
Posensche	4	105.25 G
Preußische	4	105.25 G
Rhein.- u. Westf.	4	105.25 G
Sächsische	4	105.25 G
Schlesische	4	105.25 G
Schlesw.-Holst.	4	105.25 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104.40 G
Bayerische Anleihe	4	106.25 G
Bremer Anleihe 85—88	3½	101.00 B
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	—.—
do. Staats-Rente	3½	105.00 bz G
Hessen-Nassau	4	—.—
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	103.00 bz

Ausl. Fonds u. Staatspapiere.

Bukarester Stadtanl. 88.	5	100.00 B
Dänische Landmbk. Obl.	—	—.—
do.	3½	—.—
Finnländ. Loose	—	58.00 G
do. St.-Eisenb.-Anl. 86	4	—.—
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	84.90 bz
do. amortisirt III. IV.	4	—.—
do. stfr. Hyp.-Obl.	4	58.00 G
Mailänder 45 Lire-Lose	—	—.—
do. 10 do.	—	—.—
Neufchachtel 10 Fr.-Lose	—	—.—
New-York Gold rz. 1901.	6	114.75 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3	—.—
do. do. 1892	4	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	102.90 bz
do. Papier-Rente	4½	—.—
do. do.	5	—.—
do. Silber-Rente	4½	100.10 bz
Poln. Pfandbr. I.-V.	4½	—.—
do. Liquidat.	4	—.—
Röm. St.-Anl. i. S.	4	91.00 G
Rumänier fundirt	5	102.90 bz
do. amort. (4000)	5	99.90 bz
do. 1890	4	87.80 bz
do. 1891	4	87.90 bz
Russ.-Engl. Anleihe 59	3	—.—
do. cons. Anl. 1880	4	101.50 bz
do. inn. do. 1887	4	—.—
do. Gold 83 10er-1er	6	—.—
do. do. 1884 8 u. 4er	5	—.—
do. cons. Eisenb. 25 u. 10er	4	102.00 bz
do. Orient-Anleihe II.	5	—.—
do. do. III.	5	—.—
do. Nikolai-Obl. 2000.	4	—.—
do. Poln. Schtz.-O. 500.	4	—.—
do. do. 150-100.	4	97.20 bz G
do. 5. Stieglitz	5	—.—
do. Boden-Credit	5	—.—
do. do. gar.	4½	103.50 bz B
do. Centr.-Boden-Pfd.	5	—.—
do. Kurländ. Pfdbr.	5	—.—
Schwed. Anl. 1890.	3½	—.—
do. do.	3	—.—
do. 10 Thlr.-Lose	—	—.—
do. Hyp.-Pfdbr. 79	4½	—.—
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	86.25 bz G
do. Rente 1884.	5	—.—
do. do. 1885.	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.00 bz B
do. do. Fl. 100.	4	103.30 G
do. Kr. R. 10000-100.	4	98.90 bz B
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Papier-Rente	5	—.—
do. Invest.-Anleihe	5	104.00 bz G
do. do.	4½	—.—

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	26.25 bz
Barletta 100 Lire-Lose	27.90 B
Braunsch. 20 Thlr.-Lose	107.40 bz
Freiburger Lose	27.90 bz
Goth. Präm.-Pfandbr.	—.—
Goth. Präm.-Pfandbr. II.	116 40 G
Hamb. 50 Thlr.-Lose	137.40 bz
Köln-Mind. 3½% P.-A.	138.90 bz
Lübecker 50 Thlr.-Lose	134.00 B
Meining. Präm.-Pfandbr.	136.75 bz
Meining. 7 Fl.-Lose	23.80 G
Oesterr Lose von 1854	—.—
do. do. von 1858	336.00 G
do. do. von 1860	151.00 G
do. do. von 1864	335.00 bz
Preuß. 3½% Präm.-Anl.	—.—
Russ. Präm.-Anl. von 1864	194.00 G
do. do von 1866	162.75 G
Türken-Lose	103.60 bz
Ungarische Lose	274.50 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunsch.-Hann. Hypbr.	4	100.00 bz G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	105.10 G
do. do. V.	3½	100.75 bz G
do. do. VI.	4	—.—
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101 20 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdb. VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb IV. V. VI.	5	112.20 B
do.	4	102.20 bz G
Dresdn. (gar.) Hyp.-Obl.	3½	—.—
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.50 bz
do. unk. bis 1900	4	103.9[illegible] bz G
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	4	101.10 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	100.20 B
do. unk. bis 1900	4	104.00 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pf.	4	100.30 bz G
Pomm. Hp.-B. III. IV. neue	4	—.—
do. V. VI. unk. b. 1900	4	105.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	116 25 G
do. III., V. u. VI.	5	108.75 G
do. IV. rz. 115	4½	117.00 G
do. X. rz. 110	4½	112.50 G
do. VII., VIII. IX.	4	1[illegible]1.50 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	104.20 G
do. XIV. unk. b. 1905	4	106.00 G
do. XI.	3½	100.50 bz G
Pr. Ctr.-Pfdb. ggs. kdb.	4	—.—
do. v. J. 1880-85	4	100.10 bz G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	104.90 bz B
Pr. Centr. Comm.-Obl.	3½	101.20 bz [illegible]
Pr. Hyp.-A.-B. VII.-XII.	4	100.50 bz G
do. XV.-XVIII.	4	103.90 bz G
do. XV., unk. bis 1900	4	103.90 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-Certf.	4	100.00 bz G
do. do.	3½	100.[illegible]0 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.60 G
do. unkündbar bis 1902	4	104.75 bz G
do.	3½	101.00 bz G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.60 bz G
do. unkündbar bis 1903	4	105.80 G
do.	3½	—.—
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	110.50 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Bergisch-Märkische A. B.	3½	101.30 bz G
Berl.-Potsd.-Mgdb. Lit. A.	4	—.—
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	4	100.80 bz B
Breslau-Warschau	5	—.—
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge.	3	97.50 G
Mainz-Ludwighafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78	4	—.—
Mecklbg. Fried.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4½	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	100.10 G
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 84-86	4	—.—
Albrechtsbahn	4	—.—
Buschtebrader Goldpr.	4½	105.00 bz
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	102.50 bz G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	99.25 bz
Gotthard	4	—.—
Italienische Mittelmeer	4	94.70 bz
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	53.20 bz G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.50 bz G
do. do. 91	4	102.50 bz G
do. do. Silber 89	4	97.60 bz
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.50 B
do. Salzkammergut.	4	103.25 B
Lemb.-Czern steuerfrei	4	97.75 B
do. do. steuerpfl.	4	—.—
Oest.-Frz. Staatsbahn alte	3	92.50 B
do. do. 1874	3	90.60 G
do. do. 1885	3	90.60 bz
do. Ergänzungsnetz	3	98.80 G
Oest.-Frz. Staatsb. I. II.	5	116.40 G
do. do. Gold	4	103.90 B
Oesterreich. Lokalbahn	4	101.90 B
do. Nordwestbahn	5	110.00 B
do. do. Gold	5	115.[illegible]0 bz G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	109.90 G
Raab-Oedenbg. Gold-Obl.	3	84.6[illegible] G
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	79.40 bz
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 5er	3	55.50 bz B
Südöst.-B. (Lmb.)	3	71.9[illegible] bz G
do. Obligationen	5	112.20 G
Ungar. Galiz. Verb.-Bahn	5	—.—
do. Nordostbahn	5	—.—
Vorarlberger	4	—.—
Brest-Grajewo	5	—.—
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	103.60 G
Koslow-Woronesch	4	100.10 G
do. 1889	4	100.40 bz
Kursk-Charkow-Asow	4	100.30 bz
do. 1889	4	—.—
Kursk-Kiew	4	101.00 bz
Mosko-Rjäsan	4	102.75 bz B
do. Smolensk.	5	104.25 G
Orel-Griasi	4	100.00 bz G
Poti-Tiflis	5	—.—
Rjäsan-Koslow	4	100.75 bz
Rjaschk-Morozansk	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	100.00 G
Südwestbahn	4	101.70 bz G
Transkaukasische 5er	3	89.30 bz B
Warschau-Terespol. (1000)	5	—.—
Warschau-Wien 10er	4	—.—

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.